

DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
01
26



**Vor Cyberattacken
ist keiner sicher**

Resilienz ist der Schlüssel

ZAHLUNG
Bar oder Karte?
Handwerk ist flexibel!

WEITERBILDUNG
Digitale Lernplattformen
mit künstlicher Intelligenz

MAZDA CROSSOVER WOCHEN



ENTDECKEN SIE DEN PERFEKTEN TEAMPLAYER FÜR IHR
BUSINESS UND SICHERN SIE SICH ATTRAKTIVE KONDITIONEN:

383 €¹⁾

mtl. Leasingrate für den
Mazda CX-60 PHEV

0 €

Anzahlung für alle
Mazda Modelle

6 JAHRE²⁾

Mazda Garantie inklusive

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line: 3,8 l/100 km und 14,4 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 85 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/energieverbrauch

¹⁾ Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benzin + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbekunden, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2026, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.²⁾ 6 Jahre Garantie gemäß den Mazda Garantiebedingungen. Mehr Informationen finden Sie unter www.mazda.de/garantie.

CRAFTED IN JAPAN





GEMEINSAM STARK INS NEUE JAHR

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

das vergangene Jahr hat erneut gezeigt, wie widerstandsfähig und unverzichtbar unser Handwerk ist. Während viele Branchen mit Unsicherheiten ringen, bleibt das Handwerk ein stabiler Halt – wirtschaftlich und gesellschaftlich. Gleichzeitig stehen wir vor Aufgaben, die wir klar benennen und gemeinsam anpacken müssen.

Trotz erfreulicher Zuwächse bei den neuen Ausbildungsverträgen, bleibt der Fachkräftebedarf in vielen Gewerken deutlich spürbar. Viele Betriebe haben zudem den Eindruck, dass bürokratische Anforderungen weiter steigen. Dazu kommen unsichere Lieferketten, schwankende Materialpreise, schwache Nachfrageentwicklungen und ein technologischer Wandel, der schnelle Anpassungen verlangt. Diese Themen haben wir auch in unserer Vollversammlung im Dezember (Seite 8) intensiv diskutiert – denn nur, wenn wir sie offen ansprechen, können wir gemeinsam Lösungen entwickeln.

Zusätzlich hat zu Jahresbeginn das Ende der Regierungskoalition in Brandenburg für politische Unsicherheiten gesorgt. Viele Betriebe fragen sich, welche Auswirkungen die Situation auf Investitionen, Förderprogramme

und ihre langfristige Planung haben wird. Klar ist: Verlässliche Rahmenbedingungen sind für unsere Betriebe unverzichtbar.

Gerade in solchen Zeiten zeigt sich jedoch, was unser Handwerk ausmacht. Wir haben immer wieder bewiesen, dass wir aus schwierigen Situationen neue Chancen entwickeln können. Ob Energiewende, nachhaltige Infrastruktur oder die Herausforderungen des demografischen Wandels – ohne das Handwerk wird keines dieser Zukunftsprojekte gelingen. Wir sind es, die modernisieren, instandsetzen, gestalten und Zukunft praktisch umsetzen. Ich bin sicher, dass das Handwerk auch künftig eine treibende Kraft für Entwicklung und Lebensqualität sein wird. Nutzen wir die Herausforderungen als Ansporn und nicht als Hindernis.

Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches neues Jahr – getragen von Zusammenhalt, frischen Ideen und einer starken Stimme für unser Handwerk.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT

DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Interview Robert Wüst und Ralph Bührig zum Jahresauftakt
- 8** Vollversammlung
- 10** Amtliche Bekanntmachung
- 12** Azubi des Monats Dezember
- 13** Kostenfreie Veranstaltungen
- 14** Servicenummern der Handwerkskammer Potsdam



S 8
Abschied und Würdigung im Rahmen der Vollversammlung. Maler- und Lackiermeister Wolfgang Eckel (l.) geht in den Ruhestand.



Foto: © HWK Potsdam/Kuse

S 57

Familiärer Zusammenhalt: Goldener Meisterbrief für Lothar Mertens in Ziesar. Sein Sohn René (l.) und Ehefrau Regina sind fest an seiner Seite.



POLITIK

- 16** MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda
- 18** Handwerkerleistungen: Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung



BETRIEB

- 20** Cyberkriminalität: Schützen – und resilient aufstellen!
- 24** Auch Privat-PCs schützen!
- 26** Immobilien: zwischen Heim und Kapitalanlage
- 28** Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!
- 30** Eine flexible Payment-Lösung
- 31** TSE-Zertifikate laufen ab
- 32** Meldungen
- 33** Wenn der Urlaub platzt
- 34** EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Digitale Lernplattformen mit KI
- 40** Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese



GALERIE

- 42** Miss und Mister Handwerk: Der Countdown läuft!
- 44** »Das sehende Denken«



LAND BRANDENBURG

- 48** Wichtige Lobbyarbeit für das Handwerk im Landtag
- 50** Jetzt mit staatlicher Hilfe in den Betrieb investieren



KAMMERREPORT

- 52** Bildungsangebote
- 53** Meister-Serie
- 54** Betriebsbörse
- 56** Silberne Ehrennadel: Maler- und Lackierermeister Fred Wehland
- 57** Diamantene Meisterbriefe: Kfz-Meister Wolfgang Hintze
Malermeister Peter Heyse
Goldener Meisterbrief: Lothar Mertens
- 58** Betriebsjubiläum Radio-TV-KNAACK
- Impressum

S
34

Bestimmt der Chef, dass Mitarbeiter sich an einem Stützpunkt sammeln, um von dort aus gemeinsam zur Baustelle zu fahren, kann diese Fahrt als Arbeitszeit gelten.

»Das Handwerk braucht mehr Rückenwind«

JAHRESAUFTAKTGESPRÄCH MIT PRÄSIDENT
ROBERT WÜST UND HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
RALPH BÜHRIG.



DHB: Herr Wüst, wie ist die aktuelle Lage des Handwerks in Westbrandenburg?

Robert Wüst: Die Stimmung in unseren Betrieben bleibt verhalten. In unserer Herbstumfrage wurde die Geschäftslage zwar etwas positiver eingeschätzt, aber wenn man mit den Betrieben spricht, dann spürt man die Zurückhaltung deutlich. Besonders im Baugewerbe, das für viele Handwerksbetriebe eine zentrale Rolle spielt, ist weiterhin keine nachhaltige Belebung zu erkennen. Insgesamt brauchen wir endlich Planungssicherheit und verlässliche Wachstumsimpulse. Und die notwendige Planungssicherheit wird aktuell in Brandenburg zusätzlich erschüttert. Mit dem Scheitern der Landesregierung aus SPD und BSW fragen sich viele unserer Betriebe, wie es weitergeht. Für das Handwerk bedeutet das: Entscheidungen verzögern sich, Investitionen werden zurückgestellt, und wichtige Weichenstellungen bleiben vorerst offen.

DHB: Welche Faktoren spielen noch eine Rolle?

Ralph Bührig: Die Belastungen sind zu hoch. Steigende Energie- und Rohstoffpreise, hohe Steuer- und Abgabenlasten sowie Bürokratieanforderungen

drücken auf Liquidität und Investitionsbereitschaft. Und viele der angekündigten Entlastungen kommen in der Breite der Wirtschaft schlicht nicht an. Die politische Situation in Brandenburg führt aktuell zu noch mehr Verunsicherung.

DHB: Beim Bürokratieabbau hat sich aber auch etwas getan. Was bewerten Sie positiv?

Robert Wüst: Es gab Schritte in die richtige Richtung. Die Anhebung der Wertgrenze auf 100.000 Euro bei öffentlichen Direktaufträgen ist für viele Betriebe ein echter Gewinn. Ein kleiner Malerbetrieb kann jetzt schneller Aufträge der Kommune übernehmen, ohne wochenlang Papierkram zu bewältigen. Auch bei der Brandenburgischen Bauordnung sind Vereinfachungen angekündigt. Entscheidend wird aber sein, dass Bauen am Ende wirklich einfacher wird und nicht nur neue Formulare an die Stelle alter treten.

Ralph Bührig: Die Einrichtung des Sonderausschusses Bürokratieabbau im Landtag haben wir als Signal gewertet, dass es die Landesregierung mit dem Bürokratieabbau wirklich ernst meint. Wir haben dort konkrete Vorschläge eingebracht – etwa wie



Foto: © HWK Potsdam/Kuste

Gemeinsam für das Handwerk in Westbrandenburg: Handwerkskammerpräsident Robert Wüst (l.) und Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig

Genehmigungsverfahren beschleunigt oder Dokumentationspflichten reduziert werden können. Jetzt kommt es darauf an, dass diese Vorschläge auch umgesetzt werden und echte Entlastungen für unsere Handwerksbetriebe spürbar werden.

DHB: Sprechen wir über die Ausbildungssituation in Westbrandenburg – wie sieht die Bilanz aus?

Ralph Bührig: Angesichts der Altersstruktur im Handwerk bleibt die Ausbildung der Schlüssel für die Zukunft unserer Betriebe. Umso erfreulicher ist es, dass wir im vergangenen Jahr mit fast 1.400 neuen Ausbildungsverträgen erneut zulegen konnten. Gleichzeitig sind rund 900 Lehrstellen unbesetzt geblieben – das zeigt, wie groß der Handlungsbedarf bleibt. Und mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht wird sich der Ausbildungsmarkt zusätzlich verändern. Darauf müssen wir uns vorbereiten.

Robert Wüst: Schülerinnen und Schüler müssen noch früher und realistischer auf die Berufswahl vorbereitet werden. Ein Praktikum in einer Tischlerei oder im Kfz-Betrieb vermittelt mehr als jede Broschüre. Ein junger Mann aus Potsdam hat nach einem Fe-

rienpraktikum in einem SHK-Betrieb sofort seine Ausbildung begonnen – solche Erfahrungen sind Gold wert. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Brandenburg eine Prämie für freiwillige Ferienpraktika einführt. Das wäre eine Anerkennung für das enorme Ausbildungsengagement unserer Betriebe und ein wichtiges Signal für die überdurchschnittliche Ausbildungsleistung des Handwerks.

DHB: Welche Herausforderungen sehen Sie im neuen Jahr?

Robert Wüst: Ich blicke mit vorsichtigem Optimismus auf 2026. Entscheidend wird sein, ob Investitionsimpulse wirklich in der Breite ankommen – gerade im regionalen Handwerk. Die steigenden staatlichen Investitionen aus dem Sondervermögen könnten positive Effekte haben, insbesondere im Bau- und Infrastrukturbereich. Gleichzeitig brauchen wir dringend Entlastungen bei Strompreisen und Lohnzusatzkosten. Viele Betriebe – vom Friseur bis zum Gebäudereiniger – arbeiten personalintensiv. Wenn die Sozialversicherungsbeiträge weiter steigen, droht das Handwerk für viele Haushalte schlicht unbezahlbar zu werden.

Ralph Bührig: Als Handwerkskammer Potsdam möchten wir unsere Betriebe auch 2026 nach Kräften unterstützen. Bei Gründungen und Betriebsnachfolgen wollen wir an die positive Entwicklung des letzten Jahres anknüpfen. In der Fachkräftesicherung setzen wir unsere Aktivitäten fort und wollen im Rahmen unserer Projekte zur Fachkräftezuwanderung die ersten kolumbianischen Fachkräfte in unseren Betrieben begrüßen. Und auf unserem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk in Götz investieren wir weiter in moderne Aus- und Weiterbildungsbedingungen – insbesondere auch in den Ausbau unseres Kompetenzzentrums für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement.

Und wir brauchen Zusammenhalt. Das Handwerk lebt von seiner Selbstverwaltung. In Innungen, Kreishandwerkerschaften und der Handwerkskammer engagieren sich Menschen, die tagsüber im Betrieb stehen und abends Verantwortung für das Ganze übernehmen. Gerade auch mit Blick auf die in diesem Jahr anstehende Vollversammlungswahl müssen wir noch mehr Handwerkerinnen und Handwerker für das Ehrenamt gewinnen.

Interview: Jana Kuste



Foto: © HWK Potsdam/Weitemann

Vollversammlung mit internationalem Blick

AM 8. DEZEMBER 2025 KAM DIE VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM ZU IHRER JAHRESABSCHLUSSSITZUNG ZUSAMMEN.

Die 35 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Handwerk fällten wichtige Entscheidungen zur beruflichen Bildung, zu Ausbildungsstrukturen und würdigten auch das ehrenamtliche Engagement in den Gremien der Kammer.

In seiner Rede machte Handwerkskammerpräsident Robert Wüst deutlich, dass sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks zwar leicht stabilisiert hat, die Erwartungen der Betriebe jedoch weiterhin gedämpft bleiben und ein echter Aufschwung nicht in Sicht ist. Mit Blick auf das geplante Vergabebesleunigungsgesetz warnte er eindringlich vor einer Aufweichung der Teillosvergabe, da dies mittelständische Handwerksbetriebe von öffentlichen Aufträgen ausschließen und sie noch stärker in die Rolle von Subunternehmen drängen würde. Gleichzeitig betonte er die Bedeutung der jüngsten Fortschritte beim Bürokratieabbau in Brandenburg – insbesondere der höheren Direktvergabegrenze und der geplanten Reform der Bauordnung – und forderte, diese Entlastungen konsequent fortzuführen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks zu sichern.

BERUFSWETTBEWERBE ALS ANSPORN

Besondere Aufmerksamkeit erhielt der Gastvortrag von Dr. Hendrik Voß, Referatsleiter Berufliche Bildung beim Zentralverband des Deut-

schen Handwerks. Anhand der Deutschen Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills, der EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) und der bevorstehenden Wettbewerbe 2027 in Deutschland und Luxemburg zeigte er, welche Bühne Berufswettbewerbe der dualen Ausbildung bieten.

Deutlich wurde dabei auch: Wenn junge Handwerkerinnen und Handwerker aus Deutschland, und damit auch aus dem Kammerbezirk Potsdam, in diesen Formaten antreten, ist dies auch ein deutliches Signal für die Qualität der Ausbildung in den Betrieben. Zuletzt hatte Florian Quade, ein junger Maurer aus dem Kammerbezirk Potsdam, in Dänemark die Silbermedaille im europäischen Wettbewerb mit nach Hause gebracht.

INVESTITIONEN AUF DEM BILDUNGSCAMPUS

In seinem Bericht sprach Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig die aktuelle Diskussion um das freiwillige Handwerksjahr an. »Wir als Handwerkskammer Potsdam haben uns entschlossen, diese Diskussion aktiv zu begleiten. Unser Ziel ist es, dazu beizutragen, dass das freiwillige Handwerksjahr bundesweit zu einem wichtigen Baustein wird – für die Fachkräftesicherung und für die Sichtbarkeit der Vielfalt unserer Branche.«

Mit Blick auf das neue Jahr kündigte Ralph Bührig Investitionen auf dem Bildungs- und Innovationscampus (BIH) in Götz an: Vorgesehen ist die Weiterentwicklung des »Kompetenzzentrums für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement«. Zu den sieben neuen Praxisfeldern gehören ein Wasserstoffspeicher, ein KI-gestützter Bereich für Analyse- und Steuerungszwecke, neue Flächen für Erdwärme- und Solarkollektoren sowie die Ergänzung von Warmwasserspeichern durch Heizstäbe und Solarspeicher. Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von rund 3,1 Millionen Euro und soll innerhalb der nächsten drei Jahre bis 2028 umgesetzt werden. Es wird umfangreich von Bund und Land gefördert. »Die Weiterbildung in diesen Themenfeldern ist für das Handwerk von großer Bedeutung. Sie eröffnet neue Geschäftsmöglichkeiten im Bau-, Elektro- und Installationshandwerk und trägt dazu bei, dass unsere Betriebe auf aktuellem fachlichem Niveau die Energiewende aktiv mitgestalten können.«

WEICHENSTELLUNGEN IN DER BERUFSBILDUNG

Die anschließenden Beratungen knüpften unmittelbar an diesen Schwerpunkt an. Die Vollversammlung beschloss eine Reihe von Regelungen zur überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung in unterschiedlichen Ausbildungsberufen – darunter Kraftfahrzeugmechanik, Maler- und Lackiererhandwerk, Metallbau, Karosserie- und Fahrzeugbau, Orthopädietechnik sowie Gebäudesystemintegration. Damit werden die Inhalte der Lehrgänge an technische Entwicklungen angepasst und für Betriebe und Auszubildende verlässliche Rahmenbedingungen geschaffen. Ergänzend wurden Ausbildungsregelungen für Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker verabschiedet. Sie eröffnen Menschen mit Behinderung einen praxisnahen, arbeitsmarktrelevanten Zugang zum Berufsleben und ergänzen die bestehenden anerkannten Ausbildungsordnungen dort, wo eine reguläre Ausbildung nicht möglich ist.

GREMIENARBEIT GESTÄRKT

Auch die Zusammensetzung der Gremien stand auf der Tagesordnung. Mit Dipl.-Ing. Anja Kloohs, Inhaberin der Tischlerei Könitzer in Nuthetal, wurde ein neues Mitglied in den Berufsbildungsausschuss gewählt. Damit ist das Tischlerhandwerk im Ausschuss wieder vertreten. Zugleich bringt Kloohs ihre betriebliche Praxiserfahrung aus dem Holzhandwerk in die Beratungen ein.

FINANZIELLE GRUNDLAGE

Neben den Regelungen für die Berufsbildung befasste sich die Vollversammlung mit den finanziellen Rahmenbedingungen der Kammerarbeit. Mit der Festsetzung des Handwerkskammerbeitrags und dem Beschluss des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 2026 wurden die finanziellen Grundlagen für Beratung, Bildungsangebote und Infrastruktur im kommenden Jahr geschaffen. Der Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses, Michael Ziesecke, gab einen detaillierten Überblick über die Haushaltsplanung. Auch die mittelfristige Finanzplanung wurde von der Vollversammlung zur Kenntnis genommen und gibt den Mitgliedsbetrieben Orientierung über die weitere Entwicklung.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT GEWÜRDIGT

Zum Abschluss der Sitzung rückten drei Persönlichkeiten in den Mittelpunkt, die die Kammerarbeit über viele Jahre geprägt haben und zum Jahresende das Handwerkskammerverhältnis verlassen.

Maler- und Lackierermeister **Wolfgang Eckel** war acht Jahre lang in der Vollversammlung und engagierte sich darüber hinaus im Gewerbeförderungsausschuss. Mit dem Ende seiner Selbstständigkeit zum 31. Dezember 2025 tritt er in den Ruhestand. Sein Engagement stand für die Perspektive der kleinen und mittleren Betriebe, deren Anliegen er konsequent in die Diskussionen eingebracht hat.

Michael Ziesecke war 18 Jahre Mitglied der Vollversammlung und prägte als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses die Finanzkontrolle der Kammer – in der Nachfolge seines Vaters. Zum Jahresende beendete er seine Selbstständigkeit und übernahm Anfang Januar die Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft Havelland. Sorgfalt, Verlässlichkeit und ein sehr genauer Blick auf die Haushaltszahlen haben seine Arbeit für die Vollversammlung ausgezeichnet.

Reinhard Porazik war 28 Jahre Mitglied des Berufsbildungsausschusses und lange als alternierender Vorsitzender tätig. Zudem war er bei den Vollversammlungswahlen der vergangenen Legislaturen Listenführer der Arbeitnehmervertreter. Mit seinem Wechsel in den Ruhestand zum 1. April 2026 endet ein langes Kapitel engagierter Interessenvertretung der Beschäftigten im Handwerk.

Mit der Verabschiedung von Eckel, Ziesecke und Porazik würdigte die Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam drei Ehrenamtliche, die Selbstverwaltung im Kammerbezirk Potsdam über viele Jahre mit Leidenschaft für ihre Arbeit und Leben gefüllt und Entscheidungen aus der Praxis heraus mitgestaltet haben.



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

FESTSETZUNG DES HANDWERKSKAMMERBEITRAGES FÜR DAS JAHR 2026

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam beschließt, den nach § 113 Abs. 1 Handwerksordnung (HwO) in Verbindung mit § 3 Abs. 4 Beitragsordnung der Handwerkskammer Potsdam (BeitrO) festzusetzenden Beitragsmaßstab für das Beitragsjahr 2026 wie folgt zu regeln:

1. Der Gesamtbeitrag besteht aus einem Grundbeitrag und einem Zusatzbeitrag.

Der **Grundbeitrag** für das Beitragsjahr 2026 beträgt:

- a) für juristische Personen und für Personengesellschaften, deren persönlich haftender Gesellschafter eine juristische Person ist 480,00 Euro
- b) für sonstige Personengesellschaften und für natürliche Personen 156,00 Euro

Der **Zusatzbeitrag** für das Beitragsjahr 2026 beträgt 1,05 % der Bemessungsgrundlage, höchstens jedoch 7.900,00 Euro.

Bemessungsgrundlage zur Berechnung des Zusatzbeitrages 2026 ist der Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuer-gesetz des Jahres 2023, wenn für das Bemessungsjahr ein einheitlicher Gewerbesteuer-

messbetrag festgesetzt wurde. Wurde von der Finanzverwaltung kein Gewerbesteuermessbetrag festgesetzt, ist der Gewinn aus Gewerbebetrieb nach dem Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuergesetz des Jahres 2023 als Bemessungsgrundlage für den Zusatzbeitrag heranzuziehen.

Für alle Beitragspflichtigen, mit Ausnahme von juristischen Personen und Personengesellschaften, deren persönlich haftender Gesellschafter eine juristische Person ist, ist zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage der Gewerbebeitrag des Jahres 2023 bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb des Jahres 2023 um einen Freibetrag in Höhe von 13.000,00 Euro zu kürzen.

Zur Festsetzung des Zusatzbeitrages erfolgt eine Rundung auf volle Euro-Beträge nach kaufmännischen Grundsätzen.

2. Beitragsbefreiung

Beitragspflichtige natürliche Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und deren Gewerbebeitrag für das Jahr 2023 bzw. deren Gewinn aus Gewerbebetrieb im Jahr 2023 die Freigrenze von

13.000,00 Euro nicht übersteigt, können auf Antrag vom Grundbeitrag befreit werden, wenn zum Zeitpunkt der Antragstellung keine Arbeitnehmer im Betrieb beschäftigt waren.

Für Personen, die nach § 90 Abs. 3 HwO Mitglied der Handwerkskammer Potsdam sind, gilt § 113 Abs. 2 S. 4 HwO; § 6 Abs. 1 BeitrO.

Für natürliche Personen, die nach dem 31. Dezember 2003 erstmalig ein Gewerbe angemeldet haben, gilt § 113 Abs. 2 S. 5-6 HwO; § 6 Abs. 2 BeitrO.

Ausfertigungsvermerk

Der vorstehende Beschluss der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam vom 8. Dezember 2025 wurde am 16. Dezember 2025 durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz des Landes Brandenburg genehmigt. Der Beschluss wurde ausgefertigt und wird öffentlich bekannt gemacht.

Potsdam, 18. Dezember 2025

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

HINWEIS AUF AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Die Beschlüsse der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam

- Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker/zur Fachpraktikerin für Kraftfahrzeugmechanik, Schwerpunkt PKW-Technik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf zum Fachpraktiker/zur Fachpraktikerin Kraftfahrzeugmechanik, Schwerpunkt PKW-Technik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf zum Kraftfahrzeugmechaniker/zur Kraftfahrzeugmechanikerin

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Orthopädietechnikmechaniker/Orthopädietechnikmechanikerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektroniker/Elektronikerin für Gebäudesystemintegration
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Mechaniker/Mechanikerin für Reifen- und Vulkanisationstechnik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/Karosserie- und Fahrzeugbaumechanikerin

ker/Karosserie- und Fahrzeugbaumechanikerin

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Metallbauer/Metallbauerin

vom 8. Dezember 2025 wurden im Internet auf der Website www.hwk-potsdam.de unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 19. Dezember 2025 bekanntgemacht. Die Beschlüsse traten am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.



Unser Pitch für Brandenburger Firmenkunden:

**Brandenburg wächst.
Wir schaffen Zukunft.**

Von der Idee bis zur Umsetzung:
Wir sind da, wo Entwicklung passiert –
mit Nähe, Kompetenz und einem echten
Verständnis für Ihre Herausforderungen.



**Berliner
Volksbank**

AUSZUBILDENDER DES MONATS DEZEMBER

CLEMENS HÄNSCH PACKT AUCH EHRENAMTLICH MIT AN

Wenn die Teams für die Baustellen der Sanartech Gebäudetechnik GmbH zusammengestellt werden, freut sich jeder, wenn Clemens Hänsch mit dabei ist. Der 19-Jährige wird zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ausgebildet, und seine Kollegen schätzen seine zuverlässige und freundliche Art.

Deshalb schlugen sie ihn der Handwerkskammer für eine besondere Auszeichnung vor. Am 15. Dezember überraschte die Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, den Auszubildenden im Oranienburger Betrieb. Sie zeichnete ihn als Azubi des Monats aus und bedankte sich gleichzeitig bei dem Ausbildungsbetrieb und Geschäftsführer Christopher Schmidt.

BEREIT FÜR DIE EXTRA-RUNDE

Sämtliche Installationen, die in einem Einfamilienhaus notwendig sind – Heizung, Wasserversorgung, Klima- und Sanitäranlagen – sind für Clemens Hänsch, der kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung steht, inzwischen Routine. Seine Handgriffe sitzen. »Man merkt, dass er das gerne macht«, berichtet sein Chef Christopher Schmidt. Der Installateur- und Heizungsbaumeister spricht voller Stolz von seinem Schützling. Schon im Praktikum hätten die Kollegen gemerkt, dass sich der junge Mann für den Beruf begeistert. »Er dreht auch mal eine Extra-Runde und schaut nicht auf die Uhr, wenn dringende Aufgaben anstehen.« Das schätzt der Chef an Clemens. Ohne Aufforderung habe er sogar den Anhängerführerschein gemacht, um noch besser einsatzbereit zu sein. Nun hofft er, dass Clemens auch nach der Ausbildung sein Team verstärkt.

Auch in der Berufsschule, dem Oberstufenzentrum Ostprignitz in Neuruppin, sind seine Leistungen von Beginn an top. »Er arbeitet sich in neue Aufgaben regelrecht rein. Derzeit beschäftigt er sich auch intensiv mit Kälteanlagen. Das war bisher kein großes Thema für ihn. Doch wenn ihn ein Thema packt, will er es bis ins Detail verstehen«, sagt Schmidt und hebt die ausgeprägte Neugier des 19-Jährigen hervor.

NEUSTART VOR ZWEI JAHREN

In seinem Betrieb, den Christopher Schmidt vor zwei Jahren von seinem Vater Thomas und dessen Geschäftspartner übernommen hat, beschäftigt er heute 54 Mitarbeitende. Aktuell werden sechs junge Menschen hier ausgebildet. Seit mehr als 30 Jahren ist das familiengeführte Handwerksunternehmen mit qualitativ hochwertiger Arbeit in der Region ein fester Ansprechpartner. Öffentliche und private Auftraggeber in Berlin und Brandenburg, aber auch bundesweit, sind seit Jahren zufriedene Kunden.

Darüber hinaus engagiert sich der Betrieb weit über das Übliche hinaus. Schon Schmidts Vater Thomas knüpfte vor Jahren Kontakte nach Uganda. Dort unterstützte er, indem er eine Wasserversorgung mit Brunnen aufbaute. Der Austausch besteht bis heute: Regelmäßig werden in der Region ähnliche Projekte finanziell oder vor Ort unterstützt.

Auch Clemens engagiert sich bereits ehrenamtlich: Für ein Sommerferienlager, in dem 200 Kinder Erholung finden, baute er die Wasserversorgung sowie Toiletten mit auf. »Das unterstützen wir seit Jahren und freuen uns, wenn unsere Azubis sich hier engagieren«, sagt Christopher Schmidt. Er stellt jungen Menschen gern Praktikumsmöglichkeiten zur Verfügung. »Das ist bei uns üblich: Wer anfangen möchte, macht das. Ob als Lehrling oder Geselle. Nur so merkt man, ob man zueinander passt.« Junge Leute ermutigt er, selbst die Initiative zu ergreifen und sich in unterschiedlichen Bereichen durch Praktika auszuprobieren.



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben

Sie an:

**sina.patzina@
hwkpotsdam.de**



Firmenchef Christopher Schmidt mit Clemens Hänsch und der Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung (v. l.).

Foto: © HWK Potsdam/Kuete

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

NACHFOLGE-CHECK

Betriebsnachfolge rechtzeitig sichern


Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe mit diesem »Nachfolge-Check«. Nach einem persönlichen Gespräch erhält jeder Betriebsinhaber einen Nachfolgefahrplan über anstehende und wichtige Handlungsoptionen.

Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe oder -übernahme zu vermitteln. Neben dem Aufzeigen von Unterstützungsangeboten werden individuell die nächsten notwendigen Schritte definiert und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 28. Januar, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03372 4207-0

Wann: 18. Februar, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig, Sankt-Annen-Straße 28, 14776 Brandenburg/Havel

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03381 5265-0

BERATUNGSNACHMITTAG: FACHKRÄFTE IM AUSLAND FINDEN

Im Rahmen des Projekts »Future International Talents for German Climate Businesses« bietet die Handwerkskammer Potsdam eine umfassende Beratung zu den Chancen und Möglichkeiten der Fachkräfteeinwanderung. Das Angebot richtet sich an Handwerksbetriebe aus klimarelevanten Branchen wie Elektro, Kfz, SHK und Hochbau, die neue Wege zur Gewinnung und Bindung von qualifizierten und

erfahrenen Fachkräften aus dem Ausland erkunden möchten.

Eine Terminanmeldung ist nicht notwendig.

Wann: 28. Januar, 17 bis 19 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz



Ansprechpartnerin:

Astrid Kühnicke, T 0331 3703-125, fachkraefteeinwanderung@wkpotsdam.de

UNTERNEHMERFRÜHSTÜCK

Digitale Zeiterfassung – was jetzt gilt und wie einfach es geht

Die Pflicht zur Arbeitszeiterfassung betrifft alle Handwerksbetriebe. Im Alltag stellt sich jedoch oft die Frage, wie sich die gesetzlichen Vorgaben rechtssicher und praktikabel umsetzen lassen. Genau hier setzt das gemeinsame Unternehmerfrühstück des Zukunftszentrums Brandenburg und der Handwerkskammer Potsdam an. Es richtet sich an Handwerksbetriebe, die eine einfache, digitale und alltagstaugliche Lösung suchen. Die Teilnehmenden erhalten einen kompakten Überblick über die aktuellen Anforderungen an die Arbeitszeiterfassung. Ergänzend wird eine praxisnahe digitale Lösung vorgestellt. Ein Softwareanbieter zeigt live, wie Arbeitszeiten per Smartphone, Tablet oder PC – im Büro, auf der Baustelle oder unterwegs – erfasst und ausgewertet werden können, inklusive Arbeits- und Pausenzeiten. Neben den fachlichen Impulsen bietet die Veranstaltung Zeit für Fragen und Austausch.

Wann: 19. Februar, 8:30 bis 11:30 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schiellowseestraße 58, 14548 Schiellowsee OT Caputh



Ansprechpartnerin:

Kerstin Bravo, T 033207 34-117, kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerkerinnen und Handwerker zur Rentenkontenerklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 10. Februar, 12 bis 17 Uhr

Wo: Handwerkskammer Potsdam, Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam



Ansprechpartnerin:

Silke Ewe, T 0331 3703-300, silke.ewe@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Weitere Veranstaltungen unter:

www.hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
9. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
23. Februar, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
26. Januar, 9 bis 15:30 Uhr
9. Februar, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
28. Januar, 9 bis 15:30 Uhr
11. Februar, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Str. 28, Brandenburg/Havel
10. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
24. Februar, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
4. Februar, 9 bis 15:30 Uhr
18. Februar, 9 bis 15:30 Uhr

Wir sind für Sie da!

DIE HANDWERKSKAMMER POTSDAM BIETET IHREN MITGLIEDSBETRIEBEN EINEN UMFANGREICHEN KOSTENFREIEN BERATUNGSSERVICE. KONTAKTIEREN SIE UNS!

Aus - und Weiterbildung

Ausbildungsberatung, duale Studiengänge und Zusatzqualifikationen, kostenfreie Lehrstellenbörse, Rechtsfragen, Vorbeugen von Ausbildungsabbrüchen

- ☎ Simone Kahle, T 0331 3703-191
- ☎ Maria Wilke, T 0331 3703-163
- ☎ Gabriele Bock, T 033207 34-118
- ✉ ausbildungsberatung@hwkpotsdam.de

Lehrlingsrolle, Ausbildungsbörse

- ☎ Sibylle Posmyk, T 0331 3703-129
- ✉ lehrlingsrolle@hwkpotsdam.de

Fort- und Weiterbildungen

Fördermöglichkeiten, Meistervorbereitungskurse, technische und kaufmännische Fortbildungskurse

- ☎ Juliane Böttcher, T 033207 34-103
- ☎ Vivian Wichert, T 033207 34-105
- ✉ fortbildung@hwkpotsdam.de

Berufsorientierung/ Fachkräftesicherung

Projekte zur Fachkräftesicherung und Berufsorientierung, Zusammenarbeit mit Schulen, Ausbildungsmessen

- ☎ Judith Wedig, T 033207 34-336
- ✉ lehrstellen@hwkpotsdam.de

Passgenaue Besetzung von Ausbildungsplätzen

betriebliche Integration Geflüchteter/
Ausbildung Jugendlicher aus dem Ausland

- ☎ Carina Bischoff, T 033207 34-211
- ✉ carina.bischoff@hwkpotsdam.de

- ☎ Holger Münster, T 033207/34-325
- ✉ holger.muenster@hwkpotsdam.de

Wirtschaftsförderung, Umwelt und Technologie

Betriebsberatungen

Arbeitsschutz, Existenzgründung, Fördermittel/Meistergründungsprämie, Nachfolge, Unternehmensführung

- ☎ Alexander Arnold, T 0331 3703-130
- ☎ Undine Ebert, T 0331 3703-136
- ☎ Heike Kaunath, T 0331 3703-122
- ☎ Manfred Kulla, T 0331 3703-156
- ☎ Melanie Pront, T 0331 3703-154
- ☎ Klaus Wessels, T 0331 3703-157
- ✉ wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Innovations- und Technologieberatung

Digitalisierung, Energie und Umwelt, Förderprogramme, Nutzung neuer Technologien, Schutz von Innovationen

- ☎ Jan-Hendrik Aust, T 033207 34-209
- ☎ Sven Ellinger, T 033207 34-116
- ☎ Jochen Krupsky, T 033207 34-203
- ✉ wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Unternehmensnachfolge

- ☎ Annett Bause, T 0331 3703-193
- ☎ Kristin Lindell, T 0331 3703-174
- ✉ wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Präsentation des westbrandenburgischen Handwerks in den Medien, Pressesprecherin, Deutsches Handwerksblatt

- ☎ Ines Weitermann, T 0331 3703-120
- ✉ presse@hwkpotsdam.de

Recht und Verwaltung

Handwerksrolle

Ausnahmebewilligung, Beitragswesen, Gewerberecht, Handwerksrolle, Schwarzarbeitsbekämpfung

- ☎ Andrea Jechow, T 0331 3703-166
- ✉ andrea.jechow@hwkpotsdam.de
- ☎ Kathleen Rode, T 0331 3703-147
- ✉ kathleen.rode@hwkpotsdam.de
- ☎ Cindy Thasler, T 0331 3703-167
- ✉ cindy.thasler@hwkpotsdam.de
- ☎ Katrin Wehden, T 0331 3703-169
- ✉ katrin.wehden@hwkpotsdam.de

Rechtsberatung

Arbeitsrecht, Bestellung Sachverständige, Gesellschaftsrecht, Handwerksrecht, Handwerkersuche, Inkassostelle, Vertragsrecht, öffentl. Auftragswesen, privates Baurecht, Schuldnerberatung, Verbraucherbeschwerden

- ☎ Odilia Singer, T 0331 3703-132
- ✉ odilia.singer@hwkpotsdam.de
- ☎ Marcel Pissarius, T 0331 3703-162
- ✉ marcel.pissarius@hwkpotsdam.de

Adressen & Kontakte von A-Z

Mit unserem Flyer
»Servicenummern« erhalten Sie für die tägliche Arbeit einen Überblick aller Ansprechpartner.



ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker,
Genießer
und Entdecker



Foto: © Rémi Delgeon/Ki, assistiert mit Adobe Photoshop 26.2

Ostsee, Portugal,
Lissabon, Paris –
**Europas schönste Ziele
entdecken.**

**Wow
Bacalhau!**
Die Top Ten der
besten Stockfisch-
gerichte

Seite 40



JETZT

kostenlos lesen!

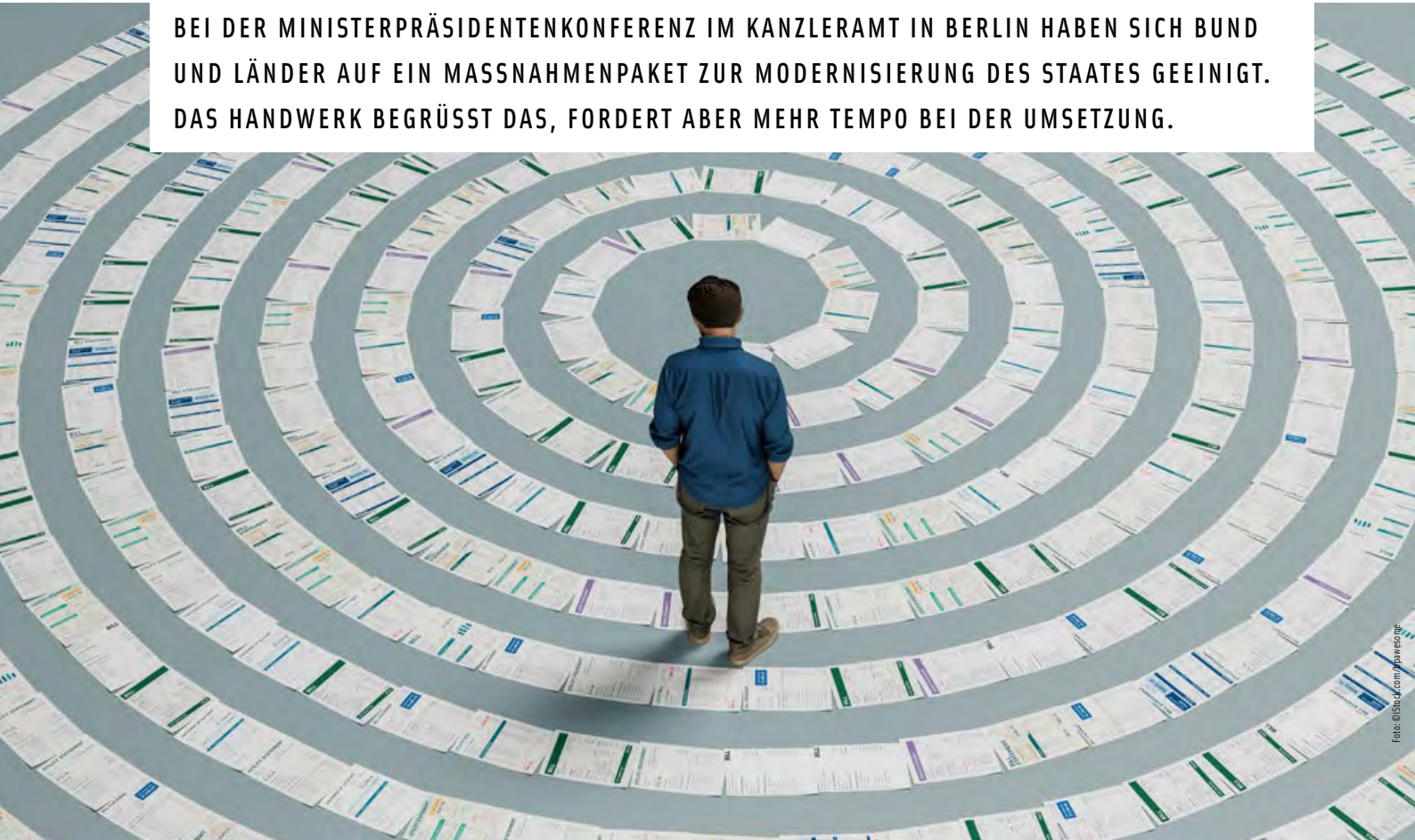
In unserer **Digithek:**

digithek.de/sehnsuchtsorte



MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda

BEI DER MINISTERPRÄSIDENTENKONFERENZ IM KANZLERAMT IN BERLIN HABEN SICH BUND UND LÄNDER AUF EIN MASSNAHMENPAKET ZUR MODERNISIERUNG DES STAATES GEEINIGT. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS, FORDERT ABER MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG.



Bund und Länder wollen mindestens ein Drittel aller Berichtspflichten abschaffen und die Dokumentationspflichten um die Hälfte reduzieren.

Text: Lars Otten...

Bei der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) im Kanzleramt in Berlin ging es besonders um Bürokratie, effiziente Verfahren und digitale Prozesse und die Modernisierung des Staates. Bund und Länder haben sich dabei auf eine gemeinsame Modernisierungsagenda geeinigt. Sie wollen ein großes Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um Bürokratie abzubauen, Berichts- und Dokumentationspflichten zu reduzieren, Planungs-, Genehmigungs- und Vergabeverfahren zu beschleunigen und generell Verfahren zu bündeln, wo es möglich ist.

Dazu haben Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) und die Länderchefs ein 55-seitiges Beschlusspapier beschlossen. »Bund und Länder haben viel vor: Unser Land soll modernisiert werden, um schneller, digitaler und handlungsfähiger zu sein – zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung«, heißt es darin. Neben eigenen Initiativen enthalte das Paket vor allem Vorschläge der Initiative für einen handlungsfähigen Staat, des Nationalen Normenkontrollrats und der Kommunen. Die Agenda sei der Auftakt zu einer »umfassenden Staatsmodernisierung über alle föderalen Ebenen hinweg«.

Fünf Leitthemen sollen dabei im Vordergrund stehen:

1. Weniger Bürokratie, klare Verfahren und schnelle Entscheidungen auf allen staatlichen Ebenen.
2. Schnellere Verfahren im Bereich von Planung und Genehmigung, Vereinfachungen im Vergabe- und Datenschutzrecht.
3. Effiziente, resiliente und leistungsfähige staatliche Strukturen: für Vertrauen in Staat und Verwaltung.
4. Digitale Verfahren: effizient und serviceorientiert – für mehr Komfort und Zeitersparnis im Alltag.
5. Bessere Rechtsetzung: verständlich, praxistauglich und verlässlich – damit Regeln Orientierung geben und nicht aufhalten.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet, darunter die Abschaffung von mindestens einem Drittel aller Berichtspflichten und die Reduzierung der Dokumentationspflichten um die Hälfte. Zu den Sofortmaßnahmen für Unternehmen gehört die Abschaffung der Bonpflicht. Es geht zusätzlich um Genehmigungsfiktionen, Verhältnismäßigkeit bei Unfallverhütungsvorschriften und technischen Normen und die Vereinfachung von Baustandards.

Für die zügige Modernisierung der Infrastruktur wollen Bund und Länder die Planungs- und Genehmigungsverfahren auf allen Ebenen »erheblich« beschleunigen. Das trage zur Investitionssicherheit bei und stärke die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Beide wollen das Vergaberecht vereinfachen und öffentliche Beschaffungsprozesse effizienter gestalten. Dazu wollen sie »datenschutzrechtliche Regelungen so anpassen, dass die digitale Souveränität sowie die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Deutschlands gestärkt werden, und sich auf EU-Ebene für eine zukunftsorientierte Reform der DSGVO einsetzen«.

PAXISGERECHTE GESETZGEBUNG

Bund und Länder wollen den Vollzug von Gesetzen optimieren und ihre Zusammenarbeit verbessern. Sie wollen »schlanke, bürokratiearme und weitgehend standardisierte Förderverfahren umsetzen, die leicht zu digitalisieren sind«. Digitale Verfahren sollen in der Verwaltung zum Standard gehören: »Neben den Antragsverfahren werden verwaltungsinterne Prozesse optimiert und durchgehend digitalisiert«, so der Plan laut Beschlusspapier. Im Bereich der Rechtsetzung lautet das Ziel, Gesetze einfacher, digitaler, effizienter und praxisgerechter zu machen. »Neue Gesetze sollen von Beginn an adressatenorientiert, praxisgerecht und digital umsetzbar gestaltet werden.«

Grundsätzlich begrüßt das Handwerk die Beschlüsse. »Der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz verdeutlicht den gemeinsamen Willen von Bund und Ländern zur Staatsmodernisierung und zum überfälligen Bürokratieabbau.« Das sei ein wichtiges Signal für Handwerksbetriebe, deren Wettbewerbsfähigkeit von bürokratiearmen Rahmenbedingungen abhängen, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Es sei richtig, bei der öffentlichen Vergabe einheitliche Formulare vorzusehen, zentrale Vergabestellen zu schaffen und nur noch eine Plattform für die E-Vergabe zu betreiben. Das schaffe für die Verwaltung wichtige Synergien und spare Betrieben Zeit und Aufwand.

MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG

»Genauso wichtig ist es, sich konsequent auf die Umsetzung europäischer Vorgaben zu beschränken und Handwerksbetriebe nicht mit darüber hinausgehenden Vorgaben und Pflichten zu belasten. Hieran muss sich der Bund insbesondere bei der geplanten Einführung eines nationalen Beschäftigungsdatenschutzes halten«, fordert Schwannecke. Er fordert auch mehr Tempo für die Modernisierungsmaßnahmen. »Warum soll es bis Ende 2026 dauern, alle bestehenden Berichts- und Auskunftspflichten auf den Prüfstand zu stellen?«

Schwannecke schlägt die Abschaffung aller überflüssigen Regelungen bis Ende des kommenden Jahres vor. »Neben dem notwendigen Tempo für grundlegende Entlastungen fehlt es an großen Reformansätzen. Gerade im Bund-Länder-Kontext gilt es, die dringend erforderliche Vereinfachung des Steuerrechts anzugehen. Dafür braucht es politischen Mut. Nur so lässt sich verlorenes Vertrauen der Wirtschaft in die Leistungsfähigkeit von Staat und Verwaltung zurückgewinnen. Das Handwerk unterstützt die Modernisierungsagenda umfassend, erwartet jedoch von Bund und Ländern bei der weiteren Umsetzung spürbar mehr Entschlossenheit.«

ANERKENNUNG VON QUALIFIKATIONEN

Neben der Staatsmodernisierung war die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen ein Thema bei der MPK. Bund und Länder haben verabredet, die Verfahren zur Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen. Angesichts des bestehenden und langfristig prognostizierten hohen Fachkräftebedarfs und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands seien weitere Fortschritte unerlässlich. Der Fokus soll auf den antragsstärksten Berufen liegen. Dazu wurden 16 Maßnahmen beschlossen.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet.

Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung

DER BUNDESRECHNUNGSHOF KRITISIERT DIE BUNDESREGIERUNG.

SIE VERSCHWENDE STEURGELDER UND SETZE FEHLANREIZE. ER EMPFIEHLT DABEI AUCH DIE ABSCHAFFUNG DER STEUERERMÄSSIGUNG FÜR HANDWERKERLEISTUNGEN.

Text: Lars Otten

Der Bund setze in vielen Bereichen Steuermittel nicht wirksam ein und setze in der Förderpolitik oft falsche Anreize. Zu diesem Urteil kommt der Bundesrechnungshof in seinen »Bemerkungen 2025«. »Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks zu reagieren«, sagt der Präsident des Bundesrechnungshofes, Kay Scheller. Die Folge sei eine nie dagewesene Verschuldung Deutschlands.

In wenigen Jahren sei der Schuldenstand auch wegen notwendiger Kredite zur Bewältigung der Corona-Pandemie und der Energiekrise »enorm gestiegen«. Aktuell gebe es keine Aussicht auf eine Verbesserung der Finanzlage – auch weil ab dem Jahr 2028 die Tilgung der Krisenkredite startet. Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro. Laut Rechnungshof verdoppeln sich bis dahin die Zinsausgaben.

MISSWIRTSCHAFT, FEHLPLANUNGEN UND NICHT WIRKSAME PROGRAMME

Scheller wirft der Politik eine »unzureichende Haushaltsvorsorge« vor. Zudem gebe es an vielen Stellen ineffiziente Strukturen. »Viele Versäumnisse bestehen seit Langem und sind grundlegender Natur. Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks

zu reagieren.« Er fordert eine langfristige Strategie und einen Konsolidierungsplan zur Stabilisierung der Bundesfinanzen, um politischen Gestaltungsspielraum zu gewinnen und künftige Generationen zu entlasten.

»Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, erkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident

Es sei wichtig, das Geld bestmöglich einzusetzen. Scheller: »Erfolg wird durch wirkungsvolles Handeln bestimmt, nicht allein durch zusätzliche Haushaltsmittel.« Mehr Wirkung für das eingesetzte Geld schaffe Spielraum im Haushalt für weitere dringliche Aufgaben. Auf 176 Seiten benennt der Rechnungshof Beispiele für Misswirtschaft, Fehlplanungen und nicht wirksame Programme in Bereichen wie Verkehr, Bundeswehr, Bürgergeld, Steuern, Zollverwaltung oder Wirtschaftsförderung. Außerdem enthalten

die Bemerkungen Empfehlungen, wie das Geld besser einzusetzen sei.

»STEUERERMÄSSIGUNG HAT NICHT DIE GEWÜNSCHTE WIRKUNG«

Dabei lässt ein Vorschlag das Handwerk besonders aufhorchen. Der Bundesrechnungshof ist der Meinung, dass die Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nicht die gewünschte Wirkung entfalte. Sie stärke weder Handwerk und Mittelstand noch helfe sie dabei, die Schwarzarbeit einzudämmen. Sie gehe mit unvermeidbaren Mitnahmeeffekten und Defiziten im Gesetzesvollzug einher. »Es handelt sich damit um eine unwirksame Subvention, deren Fortführung nicht mehr vertretbar ist«, erklärt Scheller.

Nehmen Steuerpflichtige Handwerkerleistungen in ihrem Haushalt in Anspruch, können sie ihre Einkommensteuer um 20 Prozent der Arbeitskosten ermäßigen. Dabei beträgt die Steuerermäßigung maximal 1.200 Euro. Die Steuerermäßigung gehört laut Rechnungshof zu den größten deutschen Steuersubventionen. »Allein im Jahr 2024 verzichtete der Fiskus auf Einnahmen in Höhe von 2,4 Milliarden Euro.« Ein »Weiter-so« sei nicht vertretbar. Die Steuerermäßigung müsse daher »endlich abgeschafft« werden.

SCHARFE KRITIK VOM HANDWERK

Handwerkspräsident Jörg Dittrich kritisiert gegenüber »Die Welt« den Vorschlag des Bundesrechnungshofs scharf: »Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Dieses Instrument ist keine Subvention, vielmehr ein Investitionsbonus für Verbraucher, der qualifizierte Aufträge an legale Handwerksbetriebe lenkt und Schwarzarbeit wirksam eindämmt.« Es stärke vor allem kleine und mittelständische Betriebe. Sie seien das Rückgrat der deutschen Wirtschaft.

Eine Streichung wäre ein fatales Signal an die Verbraucher. Die Steuerermäßigung stabilisiert gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten private Investitionen, weil notwendige Renovierungen und Modernisierungen nicht aufgeschoben werden. »Zugleich leistet sie einen wichtigen Beitrag zur energetischen Transformation: Sie setzt niedrigschwellige Anreize für Sanierungen im Gebäudebestand und ermöglicht schrittweise Verbesserungen dort, wo große Förderprogramme nicht greifen.«

WEITERENTWICKELN STATT ABSCHAFFEN

Die Ermäßigung sei kein Kostenfaktor, sondern vielmehr eine Einnahmequelle für den Staat, weil legalisierte Aufträge zu mehr Steuereinnahmen und Sozialabgaben führen und hohe Qualitätsstandards sichern, statt riskante Eigenleistungen oder Schwarzarbeit zu fördern. »Natürlich gibt es Reformbedarf, etwa beim Bürokratieabbau, einer digitalen Abwicklung oder einer zielgenaueren Ausgestaltung. Doch all das spricht für eine Weiterentwicklung statt für eine Abschaffung, die zudem dem Koalitionsvertrag und dem politischen Ziel, Schwarzarbeit zu bekämpfen, widerspräche.«

Foto: © Stock.com/Cemile Bingöl



Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro.





CYBERKRIMINALITÄT

Schützen – und resilient aufstellen!

ATTACKEN AUS DEM INTERNET NUTZEN GEZIELT SCHWACHSTELLEN DER IT AUS.
SO SCHÜTZEN SIE SICH VOR ANGRIFFEN DER CYBERKRIMINELLEN.



»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an.«

Bundeskriminalamt

Text: Stefan Bühren

Auf dieser Internetseite möchte kein Unternehmen erscheinen: ransomware.live listet seit ihrer Gründung durch den IT-Sicherheitsexperten Julien Mousqueton vor fünf Jahren Opfer von Ransomware auf. Hinter Ransomware stecken Cyberkriminelle, die den Rechner kapern und die Daten verschlüsseln, um anschließend ein Lösegeld zu erpressen. Knapp 25.000 Unternehmen, aber auch Institutionen, sind seitdem Opfer geworden, 646 davon aus Deutschland (Stand: 15. Dezember 2025). Auch aktuell sind deutsche Unternehmen betroffen – aus dem Mittelstand.

Die Unternehmen auf der ransomware.live-Seite gehören zu den wenigen, deren Namen öffentlich werden. Denn die meisten decken über ihre Rolle als Opfer eines Cyberverbrechens den Mantel des Schweigens. Tatsache ist, dass Betroffene durch Ransomware, aber auch Malware, Phishing und DDoS-Angriffe (siehe Kasten S. 22) einen hohen finanziellen Schaden erleiden. Für das Jahr 2025 kommt das Statistische Bundesamt nach einer Bitkom-Umfrage auf eine Höhe von 289,2 Milliarden Euro. Und mittlerweile gibt es kaum ein Unternehmen, das nicht schon einmal Opfer einer gezielten Attacke geworden ist. So kommt die aktuelle Studie »Digital Trust Insights 2026« auf eine Quote von 89 Prozent der deutschen Unternehmen, die in den letzten drei Jahren von Datendiebstahl oder Datenmissbrauch betroffen waren.

MITTEL IM DARKNET ERHÄLTICH

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an, agieren global und greifen dort an, wo es sich aus ihrer Sicht finanziell lohnt«, sagt das Bundeskriminalamt (BKA) über Cyberverbrechen, die längst zu einem professionellen Dienstleistungsgeschäft geworden sind. Die Verbrechensbekämpfer sprechen von »Cybercrime-As-a-Service«, weil sich sämtliche Mittel von der Software über Daten bis hin zu Identitäten im Darknet erstehen lassen.

Was einst eher singuläre Ausnahmen waren, ist längst zu einem strukturellen Risiko geworden. Und es hat bereits zu einem Umdenken geführt: Jetzt geht es nicht mehr darum, sich vor Attacken aus dem virtuellen Raum zu schützen, sondern sich auf die Fähigkeiten zu besinnen, Attacken zu verkraften, Schäden zu begrenzen

und möglichst schnell wieder in den Betriebsalltag zurückzukehren. Cyber-Resilienz ist das Zauberwort, mit dem auch die Assekuranzen auf die Unternehmen zugehen. Es geht dabei zum einen um eine Police, etwaige Schäden aus Cyber-Attacken finanziell abzusichern, aber auch, eine erhöhte Resilienz in den Betrieben zu schaffen.

Allerdings haben die Unternehmen hierzulande noch einen weiten Weg zu gehen. Gerade einmal 15 Prozent aller Unternehmen hierzulande investieren gezielt in proaktive Sicherheits- und Resilienzmaßnahmen, so die Studie. Der Rest bleibt, so vermeldet die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Germany, reaktiv: »Investitionen erfolgen nur nach Vorfällen oder im Rahmen regulärer Updates – ohne systematisches Transformationskonzept für Prävention und Recovery.«

Cyber-Resilienz heißt aber, sich so aufzustellen, dass keine Cyberattacke das Geschäft dauerhaft in die Knie zwingt. Dafür sind folgende Schritte notwendig:

- Sämtliche Geschäftsprozesse mit ihren Systemen, Daten und Schnittstellen erfassen, bewerten und potenzielle Schwachstellen und Bedrohungen identifizieren
- Konkrete Pläne für ein Krisenmanagement, die Fortführung der IT und des Geschäfts sowie Recovery-Maßnahmen entwickeln
- Schulung von Mitarbeitern mit Tests und Übungen sowie die technische Umsetzung von Transparenz- und Erkennungsmechanismen
- Automatisiertes Monitoring von Systemen, Datenflüssen und Zugriffen sowie regelmäßige Updates
- Kontinuierliche Überprüfungen und Optimierung der Prozesse auch an neue Gefahren



Das Statistische Bundesamt bezieht den finanziellen Schaden der Betroffenen für das Jahr 2025 einer Umfrage zufolge auf 289,2 Milliarden Euro.

Dahinter steht vor allem die Erkenntnis, dass eine Prävention alleine nicht mehr ausreicht – zu vielfältig ist die Zahl der Attacken, die zudem immer raffinierter und ausgeklügelter werden. »Unternehmen, die Cyber-Resilienz als systematischen, strategischen Ansatz begreifen, sind deutlich besser aufgestellt«, sagt daher Dominik Bredel, Director Cyber Resilience PwC Germany: »Sie erkennen Bedrohungen frühzeitig, reagieren schnell und können den Geschäftsbetrieb stabil halten – selbst im Ernstfall.«

12

TOPMASSNAHMEN BEI CYBERATTACKEN

Die Allianz für Cyber-Sicherheit listet die Top12-Maßnahmen auf, wenn Unternehmen von Hackern attackiert werden. Folgende Fragen sollten sich die Betroffenen stellen:

1. Wurden erste Bewertungen des Vorfalls durchgeführt, um festzustellen, ob es sich um einen Cyber-Angriff oder lediglich um einen technischen Defekt handelt?
2. Haben Sie kontinuierlich Ihre Maßnahmen abgestimmt, dokumentiert und an alle relevanten Personen und Verantwortlichen kommuniziert?
3. Wurden System-Protokolle, Log-Dateien, Notizen, Fotos von Bildschirmhalten, Datenträger und andere digitale Informationen forensisch gesichert?
4. Haben Sie stets die besonders zeitkritischen und damit vorrangig zu schützenden Geschäftsprozesse im Fokus gehabt?
5. Wurden betroffene Systeme vom Netzwerk getrennt? Wurden Internetverbindungen zu den betroffenen Systemen getrennt? Wurden alle unautorisierten Zugriffe unterbunden?
6. Wurden Backups gestoppt und vor möglichen weiteren Einwirkungen geschützt?
7. Wurden Maßnahmen unternommen, um das gesamte Maß der Ausbreitung festzustellen? Wurden alle angegriffenen Systeme identifiziert?
8. Wurden die beim Cyber-Angriff ausgenutzten Schwachstellen in Systemen oder (Geschäfts-) Prozessen durch relevante Maßnahmen adressiert und behoben?
9. Wurden, nach Abstimmung, die Polizei oder relevante Behörden (Datenschutz, Meldepflichten, et cetera) benachrichtigt?
10. Wurden die Zugangsberechtigungen und Authentisierungsmethoden für betroffene (geschäftliche und gegebenenfalls private) Accounts überprüft (zum Beispiel neue Passwörter, 2FA)?
11. Wird das Netzwerk nach dem Vorfall weiter überwacht, um mögliche erneute Anomalien festzustellen?
12. Wurden die betroffenen Daten und Systeme wiederhergestellt oder neu aufgebaut?

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit

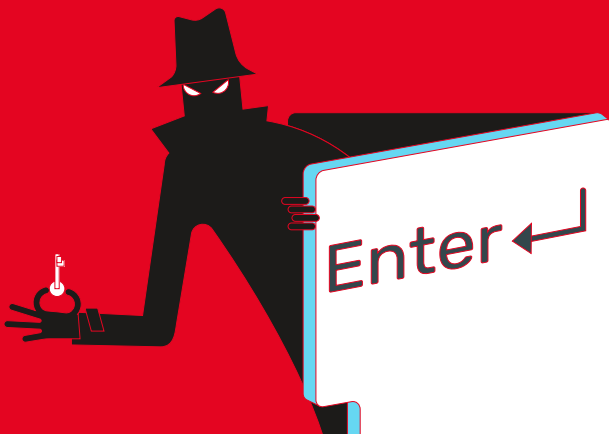


Foto: 601Stock.com/MorStudio

HILFE FÜR BETROFFENE

Quelle: BSI



Service-Center des BSI
für Fragen rund um die
IT-Sicherheit
T 0800 274 1000 oder
E-Mail: service-center@
bsi-bund.de



**Bundesnetzagentur
(BNetzA)** für Beschwerden
zu unerwünschten Spam-
oder Phishing-Nachrichten
über SMS oder Messenger
[bundesnetzagentur.de](https://www.bundesnetzagentur.de)



Polizeien der Länder
für Strafanzeigen bei den
Onlinewachen der Länder
oder der örtlichen
Polizeidienststelle
[polizei.de](https://www.polizei.de)



**Polizeiliche Kriminal-
prävention (ProPK)**
für Informationen und
Hilfestellung für Opfer von
Cybercrimes
[polizei-beratung.de](https://www.polizei-beratung.de)



WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Malware (Schadsoftware)

Malicious Software, auf Deutsch böseartige Software, dient dazu, dem Computer bewusst Schaden zuzufügen, indem sie das System zerstört, beschädigt, Daten stiehlt oder Fremden Zugriff verschafft. Darunter fallen alle Programme wie Viren, Trojaner, Spyware, Würmer oder Ransomware.

Ransomware

Sie zählt zur Malware und ist eines der meistgenutzten Tools: Die Software verschlüsselt die eigenen Daten, so dass die Besitzer nicht mehr herankommen, und erpressen zur Entschlüsselung ein Lösegeld. Oft werden die Daten zeitgleich auch ausgespäht, um durch die Drohung, sie zu veröffentlichen, weitere Zahlungen zu erpressen.

Phishing

Mit gefälschten E-Mails versuchen Kriminelle, Passwörter, Bankdaten oder E-Mail-Adressen zu erschleichen. Meist findet sich im Anhang eine Schadsoftware zum Anklicken oder Herunterladen, die das Einfallstor zu den Daten ist. Die Kriminellen geben als Absender Bekannte oder Firmenmitarbeiter an, um die Opfer zu täuschen.



Quishing

Bei dieser Methode versuchen die Cyberkriminellen, die Opfer per QR-Code auf eine Website zu locken und zur Dateneingabe aufzufordern. Wer den QR-Code abscannt, kann auf eine maliziöse Website gelangen, die das Gerät mit einem Schadcode infiziert oder eine Dateneingabe erwartet. Meist tarnen sich die Täter mit bekannten Firmennamen oder Diensten und Behörden.

Smishing

Ist identisch mit Phishing, nur mit dem Unterschied, dass der Betrugsversuch via SMS auf dem Smartphone und nicht per Mail stattfindet. Zu den häufig genutzten Methoden zählen Nachrichten von Paketdiensten, die Probleme bei der Sendungsverfolgung, der Paketzustellung oder dem Zoll melden, aber auch von Onlineshopping-Plattformen, die eine Zahlungsaufforderung enthalten.

DDoS – Distributed Denial of Service

Das steht für eine Vielzahl von Anfragen, die das System überlasten und das im schlimmsten Fall den Dienst versagt, so dass die Kriminellen in die Rechner gelangen können.



LKA Niedersachsen
für aktuelle Meldungen
im Ratgeber Internet-
kriminalität
polizei-praevention.de



Forschungsgruppe SECUSO
für Nophish, Info- und
Lehrmaterialien zur
Erkennung von Phishing-
Mails
secuso.aifb.kit.edu



Verbraucherzentralen
für Phishing-Radar –
Aktuelle Warnungen sowie
neuartige Phishing-Mails
melden
verbraucherzentrale.de



foto: © Stock.com/terradix



Auch Privat-PCs schützen!

HACKER INFILTRIEREN AUCH PRIVATE RECHNER.
SIE KÖNNEN SOGAR DAS KONTO LEERRÄUMEN.

Text: *Stefan Bühren*

Alles im Griff? Wenn es um das Geld geht, mit Sicherheit nicht, auch nicht die Banken. Kurz vor Jahresende 2025 warnte Nikolas Speer, Exekutivdirektor für den Geschäftsbereich Bankenaufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), eindringlich vor den Risiken im Bankensektor durch die KI. KI-Anbieter, Cloud-Dienste und Chipkonzerne vernetzen sich zunehmend, und es droht ein gefährliches Konzentrationsrisiko, an dessen Tropf die Banken hängen. Speers Vorgänger, Raimund Röseler, warnte als oberster Bankenaufseher vor Hackerrisiken und sah die – wenn auch sehr geringe – Gefahr, dass Cyberkriminelle mal eben sämtliche Konten einer kompletten Bank leerräumen.

Wie sich dieses unwahrscheinliche Szenario anfühlen könnte, dürften immer wieder Privatleute nachvollziehen – weil Hacker es geschafft haben, das Konto zu plündern. Spektakuläre Fälle finden immer wieder den Weg in die Presse, wenn sich die Hacker Zugang verschafft haben. Sie erhöhen das Überweisungslimit und sind in

der Lage, blitzschnell mehrere Zehntausend Euro abzuräumen. Oder, noch perfider, sie erhöhen zusätzlich noch das Kreditlimit und schöpfen das auch noch aus, so dass das Opfer nicht nur seine Ersparnisse verliert, sondern auch plötzlich Schulden hat.

GELEAKTE E-MAILS

Manchmal müssen die Hacker die Daten nicht einmal selber ausspähen, sondern können sich frei im Web bedienen. Erst im November 2025 ging der letzte spektakuläre Fall vonstatten: Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz, 625 Millionen davon zum ersten Mal. Veröffentlicht hatte das der IT-Sicherheitsexperte Trygo Hunt auf seiner Website, für ihn der mit signifikantem Abstand »größte Korpus an Informationen, den wir jemals verarbeitet haben«. Der Amerikaner betreibt den Online-Dienst Have I been Pwned (HIBP), eine Datenbank, bei der jeder kostenlos prüfen kann, ob die eigene E-Mail-Adresse schon gelistet ist. Tauchen neue Veröffentlichungen aus Leaks auf, erweitert Hunt seine Datenbank, die mit diesen neuen Adressen von 15 auf einen aktuellen Bestand von 17 Milliarden Adressen gewachsen ist.

NIE IDENTISCHE PASSWÖRTER NUTZEN

Ein typischer Fehler von Userinnen und Usern: Sie nutzen bei den unterschiedlichsten Anmeldeformularen stets das gleiche Passwort. Wer die E-Mail-Adresse und möglicherweise ein Passwort kennt, kann dann auch auf allen anderen Seiten Schindluder treiben. Deshalb sollte man stets unterschiedliche Passwörter nutzen und die auch in gewissen Abständen wechseln.

Dafür gibt es sogar Software, sogenannte Passwort-Manager, die wie ein Safe wirken, schwer knackbare Passwörter bereitstellen und sie für den Nutzer verwalten. Zu den bekanntesten Softwarelösungen zählen 1Password, Bitwarden, Keeper oder Proton-Pass, KeePassXC ist sogar kostenlos. Sämtliche Programme werden immer wieder von den einschlägigen IT- und Softwaremagazinen untersucht, bewertet und vorgestellt. Sie sind daher eine gute Alternative für das Kopftraining, sich alle Zugänge zu merken oder irgendwo zu notieren.

Kriminelle versuchen in der Regel, die Zugangsdaten für das Onlinebanking ihrer Opfer über Phishing-Mails zu erlangen. Tatsächlich bekommt nach Angaben des



Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) jeder Dritte unerwünschte Mails (Spam), die sich nicht abbestellen lassen. Zwei von drei Nutzern haben schon wissentlich eine Phishing-E-Mail erhalten, die beim Öffnen – und erst recht beim Herunterladen von Anhängen – den Rechner infizieren kann: Es installiert sich eine Schadsoftware, die den Rechner und damit die privaten Daten ausspäht, ohne das dies der Nutzer merkt.

Waren früher Phishing-Mails noch am holprigen Deutsch, fehlenden Umlauten oder durch völlig krude Inhalte schnell erkennbar, hilft die KI auch den Kriminellen, immer bessere Texte zu formulieren. Wer dann nicht genau auf den Absender schaut, kann schon

darauf reinfallen. Wobei Betroffene nicht nur auf den von der E-Mail eingeblendeten Namen schauen sollten, sondern mit einem Klick die dahinter versteckte E-Mail-Adresse auslesen.

Klassiker sind die Mails von Banken, aber auch Firmen, mit denen Empfänger kommunizieren könnten. Die Mail fordert auf, etwa die Kontodaten zu überprüfen und in die E-Mails einzugeben. Oder sie fordern einen kleinen, offenstehenden Betrag aus einer Rechnung ein, um die Dienste weiter nutzen zu können, weil sie andernfalls eingestellt würden. Denn auch das ist ein Trick der Hacker: Sie setzen mit ihren Anliegen die Empfänger unter Zeitdruck.



Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz.

TIPPS

WENN DAS KONTO LEERGERÄUMT IST

Wer Online-Aktivitäten rund um sein Konto beobachtet, die nicht von ihm selbst stammen, sollte sofort reagieren.

1. Klappt der Online-Zugang nicht wie gewohnt, den Vorgang sofort abbrechen
2. Das Konto im Zweifel schnell sperren. Das geht aber nicht über die Sperr-Notrufnummer 116 116, da die nur Zahlungs- und Mobilfunkkarten sperrt, so die Bundespolizei. Das Online-Banking kann nur die Hausbank sperren. Wem die Warteschleifen zu lang sind, sollte am besten mehrfach eine falsche Pin oder ein falsches Passwort eingeben – und das Onlinebanking ist automatisch schnell gesperrt.
3. Über die Vorgänge sollten Betroffene die Hausbank sofort informieren. Das sichert etwaige Schadenersatzansprüche, und manche Überweisungen lassen sich sogar noch zurückholen, was jedoch nicht für Echtzeitüberweisungen gilt.

4. Sind Betroffene Opfer einer Phishing-Mail, sollte man diese als Beweismittel nicht löschen und zugleich ein Gedächtnisprotokoll anfertigen und möglichst alle weiteren Informationen wie Browserverlauf oder Anrufe sammeln.
5. Eine Strafanzeige bei der Polizei unterstützt die spätere Schadenabwicklung und dokumentiert den nicht autorisierten Überweisungsvorgang.
6. Grundsätzlich sollte man nach einem Vorfall den Rechner noch gründlich nach Schadsoftware überprüfen.
7. Der Schadenfall sollte daraufhin gründlich geprüft werden, ob die Bank Schadenersatz leisten muss. Das funktioniert allerdings nur, wenn Opfer nicht grob fahrlässig gehandelt haben – worauf sich die Banken im Zweifel gerne berufen. Gerade bei höheren Summen sollten Betroffene anwaltliche Hilfe holen, um etwaige Ansprüche durchzusetzen.

IMMOBILIEN

ZWISCHEN HEIM UND KAPITALANLAGE

Immobilien zählen zu den emotionalsten Formen der Geldanlage. Der Grund ist elementar: Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist tief verankert in der Gesellschaft und unterscheidet Immobilien grundlegend von abstrakten Anlageformen wie Aktien. Doch jenseits dieser emotionalen Dimension ist die Immobilie eine eigenständige Anlageklasse mit spezifischen ökonomischen Spielregeln. Doch was zeichnet eine Immobilie als Anlage aus?



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Foto: © iStock.com/MichaelHalla

! Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität.

Als Investment zeichnen sich Immobilien durch ihren Sachwertcharakter, planbare laufende Erträge und einen langfristigen Anlagehorizont aus. Erträge können sowohl aus Mieteinnahmen als auch aus Wertsteigerungen resultieren. Immobilien sind dabei vergleichsweise illiquide und mit hohen Transaktionskosten verbunden. Ihr Wert wird vor allem durch Lage, Qualität und Zustand der Immobilie sowie durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie Nachfrageentwicklung und Zinsumfeld bestimmt. Niedrige Zinsen können die Nachfrage und damit die Preise stützen, während steigende Finanzierungskosten bremsend wirken. Der Einsatz von Fremdkapital ist dabei ein strukturelles Merkmal dieser Anlageklasse, auf das wir später noch eingehen werden.

Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität. Wohnraum wird dauerhaft nachgefragt, weshalb sich Preise und Mieten historisch meist weniger stark und abrupt bewegen als etwa Aktienkurse. Während Aktienmärkte kurzfristig empfindlich auf Konjunkturzyklen und Marktstimmungen reagieren, entwickeln sich Immobilienwerte in der Regel träger. Diese geringere Volatilität geht zwar häufig mit moderateren Renditen einher, bietet Anlegern jedoch ein verlässlicheres Ertragsprofil. Als reale Vermögenswerte besitzen Immobilien zudem einen materiellen Nutzen und können langfristig einen gewissen Schutz vor Inflation bieten, da sich steigende Preise, Löhne und Baukosten oft in höheren Mieten und Werten niederschlagen.

Sorgfältige Strukturen für Objekt und Finanzen

Ein prägendes Merkmal von Immobilieninvestments ist der häufige Einsatz von Fremdkapital, da sich Immobilien gut als Kreditsicherheiten eignen. Steigende Immobilienwerte können dadurch die Rendite auf das eingesetzte Eigenkapital überproportional erhöhen, weil nur ein Teil des Kaufpreises aus eigenen Mitteln finanziert wird. Gleichzeitig verstärkt sich jedoch die Risikowirkung: Zinsen und Tilgung müssen unabhängig von der Marktentwicklung geleistet werden. Sinkende Preise können das Eigenkapital verringern, einen Verkauf erschweren und Refinanzierungen verteuern. Unter diesen Bedingungen wirken sich auch operative Risiken stärker aus. Laufende Kosten, Instandhaltung oder Leerstände treffen auf feste Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank, während Mieteinnahmen schwanken können. Hinzu kommen die geringe Liquidität von Immobilien sowie ihre Abhängigkeit von Standortfaktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen, was eine sorgfältige Objekt- und Finanzierungsstruktur erfordert.

Verwaltung erfordert Kapital, Zeit und Kompetenz

Insgesamt sind Immobilien weder risikofrei noch eine universelle Lösung für den Vermögensaufbau. Sie verbinden emotionale Aspekte mit klaren ökonomischen Mechanismen und erfordern Kapital, Zeit und Kompetenz, um sie zu verwalten. In einem ausgewogenen Portfolio können sie jedoch eine wichtige Rolle spielen – insbesondere im Hinblick auf die Altersvorsorge. Ob durch mietfreies Wohnen im Alter oder durch zusätzliche Mieteinnahmen: Richtig eingesetzt, können Immobilien finanzielle Stabilität schaffen. Entscheidend ist, sie nicht isoliert zu betrachten, sondern als einen Baustein innerhalb einer langfristigen, individuell abgestimmten Vermögensstrategie.

pensionflow.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Text: Kirsten Freund...

Knapp zwei Drittel der Handwerksbetriebe in Deutschland bieten ihren Kundinnen und Kunden zusätzlich zur Barzahlung auch Kartenzahlungen und vermehrt auch digitale Bezahlverfahren wie Google Pay oder Apple Pay an. Zwölf Prozent der Betriebe bestehen nach wie vor auf Barzahlung. 23 Prozent akzeptieren nur Lastschrift oder Überweisung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Wie ist das tatsächliche Nutzerverhalten, was sind die Kosten und die Herausforderungen im Geschäftsalltag? Das wollte der Verband vor dem Hintergrund wissen, dass zunehmend über digitale Bezahlverfahren und über die Rolle des Bargelds diskutiert wird. Zudem entstünden gerade mit dem europäischen Echtzeit-Bezahlsystem Wero und den Plänen für einen digitalen Euro neue Alternativen zu den bislang dominierenden US-Anbietern bei digitalen Bezahlverfahren.

WO KARTENZAHLUNG SELBSTVERSTÄNDLICH IST UND WO MAN BARGELD BEVORZUGT

Vor allem in Kfz-Betrieben und den Gesundheitshandwerken mit Ladengeschäft, also Optiker, Hörakustiker oder Orthopädietechniker, ist Kartenzahlung selbstverständlich. Hier fallen oft auch größere Summen an. Auf Bargeld setzen eher Friseure, Kosmetiker oder kleinere Bäckereien oder Eisdielen. Außerdem Selbstständige ohne Mitarbeiter. Gleichzeitig machen aber auch immer mehr Bäcker von sich reden, weil sie die Barzahlung einschränken oder ganz darauf verzichten. Das sorgt zwar für Diskussionsstoff in den lokalen Medien, aber die meisten ihrer Kunden haben damit kein Problem. In den Gewerken, die im B2B-Bereich tätig sind, auf Baustellen oder direkt beim Kunden, ist vor allem die Bezahlung mittels Lastschrift oder Überweisung verbreitet.



Die Zertifikate der TSE in Kassensystemen laufen gerade vielfach ab und müssen erneuert werden. Mehr dazu auf Seite 31.

Zur Wahrheit gehört auch: Mehr als die Hälfte der Betriebe, die Kartenzahlung und/oder digitale Zahlverfahren anbieten, empfindet die Gebühren als zu teuer. Im Durchschnitt liegen die Transaktionskosten bei 1,7 Prozent des Betrags. Die Betriebe bieten sie aber trotzdem an, weil ihre Kunden das erwarten oder weil es im Handling – etwa bei Filialgeschäften – einfacher ist. Acht Prozent der Betriebe, die auch bargeldlose Bezahlung anbieten, haben sich aber entschieden, diese wegen der Kosten nur unter bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, zum Beispiel geben sie einen Mindestumsatz vor.

Bei den Kartenzahlungen und den digitalen Bezahlverfahren ist die Zahlung per Girocard (bekannt als EC-Karte) beinahe flächendeckend vertreten und wird von 98 Prozent dieser Betriebe akzeptiert. Die Zahlung per Kreditkarte bieten 72 Prozent an. Digitale Bezahlverfahren sind im Handwerk dagegen vergleichsweise wenig verbreitet. Sie werden von 41 Prozent der Betriebe angeboten. Hierbei handelt es sich allerdings vor allem um größere Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten.

Diejenigen, die ausschließlich Barzahlung akzeptieren, nennen als Gründe die Kosten im Zusammenhang mit Kartenzahlungen – wobei auch beim Bargeld Kosten entstehen. Außerdem hätten die Kunden keinen Bedarf an alternativen Bezahlmethoden, so das Argument. Einige Betriebe haben auch Sorgen vor dem Datenschutz oder fühlen sich in der eigenen Entscheidungsfreiheit eingeschränkt. Viele der Befragten schätzen Bargeld, weil das unmittelbar verfügbar ist. Dies deckt sich mit Ergebnissen der Erhebung der Deutschen Bundesbank aus 2025, in der 63 Prozent der Befragten angaben, »dass der Schutz der Privatsphäre ein Vorteil von Bargeld sei«, berichtet der ZDH. Der Handwerksverband hält es daher für wichtig, Bargeld als physisches Zahlungsmittel flächendeckend zu erhalten. »Als Absicherung bei Störungen der technischen Infrastruktur, beispielsweise infolge von Stromausfällen, Hackerangriffen oder Naturkatastrophen.«

Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!

DER KUNDE HAT DIE WAHL: DIE MEISTEN HANDWERKER AKZEPTIEREN BARGELD, KARTENZAHLUNG UND DIGITALE BEZAHLVERFAHREN, SO EINE ZDH-UMFRAGE. MANCHE BESTEHEN ABER AUCH AUF BARZAHLUNG. DAS SIND DIE GRÜNDE.



KOSTEN & KRITIKPUNKTE

Bei Bargeld

- 18 Prozent der Betriebe betrachten die Kosten der Bargeldabwicklung als zu hoch.
- 15 Prozent der Befragten finden den mit Bargeld verbundenen administrativen Aufwand als unverhältnismäßig.
- Die durchschnittlichen Gebühren für die Ein- und Auszahlung von Bargeld belaufen sich auf rund 1,1 Prozent des Transaktionsumsatzes.
- Für die Einzahlung von Bargeld und um Wechselgeld zu besorgen geht im Schnitt fast eine Stunde pro Woche drauf.
- Im Schnitt ist die nächste Bank oder Sparkassenfiliale 2,7 Kilometer entfernt.

Bei Kartenzahlungen und digitalen Zahlverfahren

- Mehr als die Hälfte der Betriebe bewertet die Anbieterkosten für Karten- und digitale Zahlverfahren als zu hoch.
- Die Transaktionsgebühren digitaler Bezahlverfahren betragen für die Handwerksbetriebe im Schnitt rund 1,7 Prozent des Transaktionsbetrages.
- Die Gutschrift auf dem Geschäftskonto erfolgt im Schnitt nach 2,3 Tagen.

Foto: © iStock.com / Kiriil Kornilov

ZAHLUNGSDIENST WERO

EUROPÄISCHE PAYPAL-ALTERNATIVE



Foto: © Wero

Geld in Echtzeit per Smartphone senden und online bezahlen, das kennt man vor allem vom US-amerikanischen Marktführer PayPal. Mit Wero gibt es seit 2024 eine europäische Alternative der European Payments Initiative (EPI). Momentan steht Wero in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Luxemburg zur Verfügung. Gestartet ist Wero für Überweisungen zwischen Privatpersonen.

Ende 2025 wurden die Funktionen auf Zahlungen im Online-Handel ausgeweitet, und im Laufe dieses Jahres sollen Zahlungen im stationären Handel und bei Treueprogrammen möglich sein. Aktuell können unter anderem Kunden von Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken, der Postbank, Deutschen Bank und der ING Wero nutzen. Weitere Banken wollen den europäischen Zahlungsdienst 2026 integrieren.

Eine flexible Payment-Lösung

DAS JOINT-VENTURE DER COMMERZBANK UND COMMERZ GLOBALPAY WIRBT IM HANDWERK MIT APP UND KARTENLESEGERÄT UM NEUE KUNDSCHAFT.



Text: Stefan Bühren

Nur noch jeder vierte Deutsche bezahlt mit Bargeld, die Debitkarte hat Scheine und Münzen als beliebtestes Zahlungsmittel abgelöst. 38 Prozent zücken beim Bezahlvorgang die Karte, 27 Prozent das Bargeld, und mittlerweile 23 Prozent nehmen einfach ihr Handy. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Forsa-Onlineumfrage unter 1.800 Menschen im September 2025 im Auftrag von Visa. Nur noch 50 Euro haben die Deutschen im Schnitt im Portemonnaie, falls sie mal doch nicht digital bezahlen können.

Dementsprechend buhlen die unterschiedlichsten Anbieter von mobilen Zahlungsmöglichkeiten um die Gunst der Verkäufer. Egal, ob E-Wallets wie Apple Pay, Google Pay oder Paypal, Kredit- oder Debitkarten, sie alle setzen auf kontaktlose Zahlungen, indem das jeweilige System die per Plastikkarte oder Handy bereitgestellten Daten für eine Zahlung nutzt. Das Joint-Venture der Commerzbank und Globalpay geht seit 2024 als weiterer Anbieter auf das Handwerk zu. »Mit unseren Lösungen wollen

wir es Handwerkern besonders einfach machen«, sagt Frederik Koch, Head of Partnerships bei der Commerz Globalpay. »Mit unserer Applikation GP tom verwandeln wir ein Smartphone in ein Zahlungsterminal, unser Nexgo N86 ist ein robustes Kartenlesegerät, das sogar auf einer Baustelle einsetzbar ist.«

FOKUS LIEGT VORERST AUF LADENGESCHÄFTEN

Bislang ist die Commerz Globalpay vor allem im Lebensmittelhandwerk unterwegs, das auf bargeldloses Zahlen setzt. »Beliebt sind unsere Lösungen vor allem in den Cafés und an Verkaufstheken des Bäckerhandwerks«, erklärt Koch. »Hier setzen unsere Kunden gerne auf das Kartenlesegerät.« Langfristig sollen sich die Systeme auch in anderen Gewerken durchsetzen, von Augenoptikern bis hin zu Zweiradmechanikern oder kurz gesagt: alle Gewerke, die eine mobile Bezahlmöglichkeit suchen.

»Unser Zahlungssystem eignet sich für alle Produkte und Dienstleistungen, die sich pauschal abrechnen lassen«, wirbt Koch (siehe Interview). Ein Ausbau sei jederzeit möglich und ein wichtiger Schritt in der Umstellung auf digitale Prozesse. Vor allem hat diese Transaktion sowohl für den Kunden als auch den Handwerker den Vorteil, dass auch Dienstleistungen sofort abgerechnet werden können. Der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten, und der Handwerker verbessert seine Liquidität.

DIE KOSTEN SIND ÜBERSCHAUBAR

»Mit unserem Angebot der Initiative »Deutschland zahlt digital« ermöglichen wir einen kostenfreien Einstieg in digitale Zahlungen – ohne Einrichtungsgebühren, Terminalmiete und Transaktionskosten, solange der Umsatz unter 50.000 Euro bleibt«, erklärt Koch. Ansonsten berechnet Commerz Globalpay den Einsatz der App GP tom mit einer Transaktionsgebühr von acht Cent sowie einer Debit- und Kreditkartengebühr mit 1,29 Prozent. Beim Kartenlesegerät Nexgo N86 kommt eine monatliche Gebühr von 9,90 Euro hinzu, die Gebühren belaufen sich bei Transaktionen ebenfalls auf acht Cent, bei Debitkarten liegt die Gebühr bei 0,79 Prozent, bei Kreditkarten bei 0,99 Prozent. Koch: »Spannend ist das Angebot gerade jetzt, weil Politik, Kunden und Wettbewerb den Druck in Richtung digitaler, bargeldloser Zahlungen massiv erhöhen – und wir mit GP tom und Nexgo ein extrem niedrigschwelliges, sofort startbares Paket auf dem Tisch haben.



38 Prozent bezahlen mit Karte,
27 Prozent zahlen mit Bargeld, und
23 Prozent nehmen ihr Handy.



Lesen Sie
das komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

Frederik Koch verantwortet als Head of Partnerships bei Commerz Globalpay den Multiplikator- und Partnervertrieb.

DHB: Herr Koch, Sie gehen erst jetzt auf das Handwerk zu – haben Sie diesen Wirtschaftszweig übersehen?

Koch: Natürlich nicht – wir sind über die Commerzbank schon immer im Handwerk aktiv. Commerz Globalpay ist ein Joint Venture zwischen der Commerzbank AG und Global Payments Inc., das im Mai 2024 gegründet wurde. Daher treten wir jetzt als neuer Anbieter am Markt auf und erweitern das Produktportfolio unserer Shareholders im Handwerk.

DHB: Bislang sind Sie vor allem im Bäckerhandwerk aktiv.

Koch: Richtig, was daran liegt, dass wir primär aus dem Handel kommen. Auch wenn Bäckereien zum Handwerk gehören, geht es dort um den Verkauf. Unsere Lösungen sind überall dort interessant, wo Kunden Waren konsumieren und gerne die Zahlungen per Karte erledigen. Der Einkauf oder der Vor-Ort-Verzehr von Brötchen, Kaffee oder Kuchen ist dafür prädestiniert und Sie finden daher in Bäckereien unsere Kartenlesegeräte.

»Ideal für pauschale Abrechnung«

DHB: Das heißt aber auch, dass Ihre Lösungen nicht für jedes Handwerk geeignet sind.

Koch: Das stimmt, unsere Zahlungssysteme bilden tatsächlich nicht jeden Anwendungsfall im Handwerk ab. Aber unsere digitalen Zahlungsmethoden sind in jedem Handwerk sinnvoll, in dem Standardprozesse pauschal abgerechnet werden können. Und damit ist Commerz Globalpay auch für solche Gewerke interessant, die man nicht sofort auf dem Schirm hat: etwa der Dachdecker für die Dachwartung, der SHK-Betrieb für die Heizungswartungen. Die Liste lässt sich fortführen – und man darf nicht vergessen, dass die Zahlungssysteme nur ein Teil unserer Lösungen sind. Wir verstehen uns als Omnichannel-Zahlungsdienstleister: Wir bieten verschiedene Produkte physisch oder digital an, die unsere Kunden befähigen, Zahlungen entgegenzunehmen.

DHB: Wo liegen die Vorteile?

Koch: Erstens muss der Handwerker nicht lange auf sein Geld warten, weil die Zahlung sofort abgewickelt wurde, auch der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten und dann überweisen. Das Handwerk ist längst digital unterwegs und in der Regel problemlos in der Lage, mobile Zahlungsprozesse in seine Betriebsabläufe zu integrieren. Das heißt, er muss auch Posten wie Zusatzarbeiten, Stundenzettel oder zusätzlicher Materialverbrauch in die Rechnung integrieren können und beim Kunden vor Ort entsprechende Ergänzungen vornehmen können.

Das Interview führte **Stefan Buhren**

AKTIVIERUNGSDATUM PRÜFEN

TSE-ZERTIFIKATE LAUFEN AB



Viele TSE-Zertifikate im Kassensystem laufen bald ab und müssen getauscht werden, um Betriebsstörungen zu vermeiden.

Betriebe, die Kassen im Einsatz haben, die mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) geschützt sind, sollten – sofern noch nicht geschehen – mit ihrem Kassendienstleister das Aktivierungs- und Ablaufdatum der TSE prüfen. Viele Zertifikate laufen gerade aus oder sind schon ausgelaufen. Darauf weist der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hin. »Nach Ablauf des Zertifikates kann die TSE keine Absicherung von Geschäftsvorfällen beziehungsweise anderen Vorgängen mehr vornehmen und muss ausgetauscht werden«, berichtet der ZDH. Auch eine Cloud-TSE muss nach Ablauf des Zertifikats ausgetauscht werden. Im Unterschied zu einem hardwarebasierten Sicherheitsmodul ist bei einer Cloud-Lösung aber kein physischer Austausch des Geräts nötig, da das Zertifikat zentral aktualisiert werden kann. Das Zertifikat einer TSE hat eine vom Hersteller festgelegte Laufzeit. In der Regel sind das fünf Jahre, manchmal auch sieben Jahre.

SCHRITTE NACH DEM AUSTAUSCH

- Nach dem Austausch muss der Betrieb die TSE zehn Jahre lang GoBD-konform aufbewahren.
- Man muss unbedingt an die Mitteilungspflicht nach § 146a Abs. 4 AO denken. Das heißt, dass die Außerbetriebnahme der alten TSE und Inbetriebnahme der neuen TSE dem Finanzamt gemeldet werden muss.
- Zudem muss man die Verfahrensdokumentation aktualisieren.
- Der ZDH empfiehlt die Einbindung des Steuerberaters.



Frederik Koch

Foto: © privat

Foto: © iStock.com/PhyllamaPhoto



Foto: © iStock.com/Aufglock

KFW-GRÜNDERKREDIT

BESSERE KONDITIONEN

Die KfW hebt den Förderhöchstbetrag beim ERP-Gründerkredit – StartGeld an. Ab sofort können Gründer, Nachfolger und Jungunternehmer (maximal fünf Jahre am Markt) zinsgünstige Darlehen von bis zu 200.000 Euro erhalten, statt bisher 125.000 Euro. Zudem erhöht die KfW den maximal möglichen Betrag für Betriebsmittelfinanzierungen von 50.000 auf 80.000 Euro. Antragsberechtigt sind kleine gewerbliche Unternehmen. Sowohl Haupt- als auch Nebenerwerbsgründer können den

Gründerkredit bei ihrer Hausbank beantragen. Die KfW übernimmt 80 Prozent des Ausfallrisikos für die Hausbank, bei der die Gründer das StartGeld beantragen. Die Antragsteller können damit zum Beispiel Gebäude, Einrichtung, Maschinen, Waren und/oder Ersatzteile finanzieren. Die Antragsteller müssen weniger als 50 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von höchstens zehn Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens zehn Millionen Euro haben. **Kf**

WETTBEWERB

»INKLUSION IM HANDWERK«

Handwerksbetriebe, die Inklusion mit Herz und Haltung leben, können erneut zeigen, was sie ausmacht. Der bundesweite Wettbewerb »Inklusion im Handwerk« geht in die zweite Runde. Die IKK classic, die Unternehmerfrauen im Handwerk und die Junioren des Handwerks zeichnen Betriebe aus, die Menschen mit Behinderung integrieren und damit ein starkes Signal für soziale Verantwortung und zukunftsfähige Personalstrategien setzen. Der Preis soll das Handwerk ermutigen, Inklusion aktiv zu leben und die vielfältigen Unterstützungsangebote zu nutzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar möglich. Die Preisverleihung ist am 4. März 2026 auf dem Kongress »Zukunft Handwerk« in München. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Informationen zur Bewerbung gibt es unter inklusion-im-handwerk.de

KURZARBEIT

BEZUGSDAUER VERLÄNGERT

Die Bezugsdauer für das Kurzarbeitergeld bleibt vorerst bei 24 Monaten – längstens aber bis Ende 2026. Die reguläre Bezugsdauer ist eigentlich zwölf Monate. »Mit der Verlängerung geben wir Betrieben in Anbetracht derzeitiger handels- und geopolitischer Risiken Planungssicherheit für die kommenden Monate«, sagte Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas. Bessere sich die Situation, dann könnten die Betriebe die Auslastung kurzfristig wieder erhöhen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sieht die Maßnahme kritisch. Verluste von Arbeitsplätzen, vor allem in der Industrie, könnten so verdeckt werden und die Arbeitslosenstatistik geschönt, kritisiert der Verband. Die Verlängerung verursache hohe Kosten, und notwendige betriebliche Anpassungsmaßnahmen im Rahmen des Strukturwandels würden womöglich verzögert. **Kf**

WÜST IM AMT BESTÄTIGT

Robert Wüst bleibt für weitere drei Jahre Vorsitzender der Aktion Modernes Handwerk e. V. (AMH). Der Metallbauermeister aus Pritzwalk sieht seine einstimmige Wiederwahl als Auftrag: »In den kommenden Jahren wollen wir Aktionen und Projekte weiterentwickeln, die Handwerksbetrieben und Organisationen spürbar helfen, ihre Sichtbarkeit zu stärken und die Vielfalt sowie Modernität unseres Handwerks noch deutlicher erlebbar zu machen.« Eine weitere Aufgabe sieht er darin, Kinder und Jugendliche möglichst früh für das Handwerk zu begeistern. Die AMH unterstützt als »Werbegemeinschaft des Handwerks« die Handwerkswerbung und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen.



AUSGLEICHSABGABE

MELDEFRIST BEACHTEN

Arbeitgeber mit 20 und mehr Beschäftigten müssen einmal im Jahr die Anzeige zur Berechnung der Ausgleichsabgabe einreichen. Der nächste Stichtag ist der 31. März 2026. Hintergrund ist, dass Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet sind, einen Teil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Tun sie das nicht oder nicht ausreichend, zahlen sie die Abgabe. Arbeitgeber mit weniger als 20 Beschäftigten sind nicht betroffen. Sie müssen auch keine Meldung abgeben. Für Betriebe mit bis zu 60 Mitarbeitern gelten Sonderregelungen. 2026 werden erstmals die seit dem 1. Januar 2025 geltenden erhöhten Beträge fällig – sie liegen zwischen 155 und 815 Euro pro Monat für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz. Die Anzeige kann mit der kostenlosen Software »IW-Elan« erstellt und an die Agentur für Arbeit übermittelt werden. **Kf**



Urlaub gehört zum Standard: 18 Prozent der Deutschen verreisen gleich viermal pro Jahr, weitere 39 Prozent leisten sich den Luxus zwei- bis dreimal jährlich, und immerhin knapp jeder Vierte leistet sich eine einmalige Auszeit pro Jahr. Nur rund 18 Prozent verzichten auf eine Reise, meldet das Statistische Bundesamt – in der Regel deshalb, weil die finanziellen Mittel fehlen. Denn pro Person, so haben die Sparkassen ermittelt, ließen sich die Deutschen die Ferien 2024 im Durchschnitt 1.544 Euro kosten. Und damit das Geld sicher investiert ist, schließen viele eine Reiserücktrittsversicherung ab, um im Falle einer Absage nicht das Geld zum Fenster herauszuwerfen.

Dabei ist eine derartige Police nicht immer sinnvoll. Sie kann »lediglich bei teuren Reisen oder beim Urlaub mit Kindern sinnvoll sein«, sagt die Verbraucherzentrale und weist zudem darauf hin, dass eine Reisegepäckversicherung in der Regel verzichtbar sei. Der Grund: relativ hohe Kosten bei relativ geringem Versicherungsschutz. Lediglich eine Reiseabbruchversicherung sei eine sinnvolle Ergänzung.

WAS EINE VERSICHERUNG LEISTEN KANN

Eine Reiserücktritts- in Kombination mit einer Reiseabbruchversicherung springt dann finanziell in die Bresche, wenn die Urlaubswilligen

- eine Reise nicht oder nur verspätet antreten können,
- vorzeitig die Reise abbrechen müssen,
- verspätet von einer Reise zurückkehren,
- Reiseleistungen wie etwa Mietwagen oder Ausflüge nicht in Anspruch nehmen können.



Pro Person
ließen sich die
Deutschen die
Ferien 2024 im
Durchschnitt
1.544 Euro kosten.

Zu den versicherten Gründen zählen beispielsweise schwere Erkrankungen, ein Unfall, Todesfälle in der Familie oder auch berufliche Zwänge. Dann zahlt die Assekuranz für alle versicherten Personen die vertraglich vereinbarte Summe. Haben die Versicherten eine Selbstbeteiligung vereinbart, wird die Summe natürlich auch um diesen Betrag vermindert. Und: Das versicherte Ereignis muss tatsächlich unerwartet eingetreten sein und es den Versicherten unzumutbar machen, die Reise anzutreten oder fortzusetzen.

Wenn der Urlaub platzt

KEINE BUCHUNG OHNE ANGEBOT EINER
REISERÜCKTRITTSVERSICHERUNG – DOCH NICHT IMMER IST
IST SINNVOLL, UND EIN PREISVERGLEICH SPART GELD.

Vor allem letzteres führt zum Streit, ob die Assekuranz zahlt. Hier könnte ein Ombudsmann helfen, der den Streit schlichtet, vorausgesetzt, die Versicherung nimmt an so einem Verfahren teil. Der Vorteil: Das Verfahren ist kostenfrei und bei einem Streitwert von unter 10.000 Euro muss sich die Versicherung nach der Entscheidung des Ombudsmanns richten, so die Verbraucherzentrale. Bei höheren Werten gibt es lediglich eine Empfehlung, als Verbraucher ist man generell nicht daran gebunden und kann versuchen, im Streitfall gerichtlich höhere Zahlungen durchzusetzen.

Wer eine Police abschließt, sollte dies frühzeitig tun, spätestens 30 Tage vor Reiseantritt – und dies am besten unabhängig vom gewählten Reiseveranstalter. So lassen sich bessere Bedingungen bei besseren Konditionen erreichen. Wer mehrfach im Jahr urlaubt, sollte zudem über eine Jahrespolice nachdenken: Sie ist meistens günstiger und sollte als Versicherungssumme mindestens so hoch sein wie der Preis für die teuerste Reise. **SBU**



EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein

BESTIMMT DER CHEF, DASS MITARBEITER SICH AN EINEM STÜTZPUNKT SAMMELN, UM VON DORT AUS GEMEINSAM ZUR BAUSTELLE ZU FAHREN, KANN DIESE FAHRT ALS ARBEITSZEIT GELTEN. DAS HAT DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF ENTSCIEDEN.



»Die Wegezeit und Pausenzeit gelten weiterhin nicht als Arbeitszeit.«

Text: **Anne Kieserling**

Am Bau gibt es das nicht selten: Mitarbeiter sammeln sich auf Anordnung des Chefs an einem Ort, um gemeinsam mit einem Firmenfahrzeug zur Baustelle und zurück zu fahren. Diese Fahrten können Arbeitszeit im Sinne des Art. 2 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 sein, stellte der Europäische Gerichtshof (EuGH) jetzt klar.

Der Fall: Das spanische Unternehmen Vaersa, ein öffentliches Unternehmen, übernimmt Naturschutzarbeiten. Die Beschäftigten arbeiten in 15 Teams und haben keinen festen Einsatzort, sondern fahren in unterschiedliche Naturschutzgebiete. Der Arbeitgeber



hat einzelne Stützpunkte festgelegt. Dort sollen sich die Beschäftigten jeden Morgen um acht Uhr einfinden. Von diesen Stützpunkten fahren die Teams mit einem Firmenfahrzeug, das ein Teammitglied steuert und in dem auch das Arbeitsmaterial liegt, zum Einsatzort, den der Arbeitgeber vorgibt. Nach Feierabend fahren die Beschäftigten mit dem Firmenwagen zurück zum Stützpunkt und danach allein nach Hause. In der Praxis rechnet der Arbeitgeber die Hinfahrt als Arbeitszeit an. Die Rückfahrt am Ende des Tages zählt er nicht aber dazu. Die Gewerkschaft Stas-IV sieht auch die Rückfahrt als Arbeitszeit und klagte. Das spanische Gericht legte den Fall dem EuGH vor.

KEINE FREIE ZEITEINTEILUNG

Das Urteil: Die EU-Richterinnen und -richter entschieden, dass die Hin- und Rückfahrten zwischen Stützpunkt und Einsatzort insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind. Der EuGH betont, dass der Begriff der »Arbeitszeit« nach Art. 2 Nr. 1 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 als diejenige Zeitspanne gelte, während der der Arbeitnehmer arbeite, dem Arbeitgeber zur Verfügung stehe und seine Tätigkeit ausübe oder Aufgaben wahrnehme. Von den Regelungen des Art. 2 der Richtlinie dürfen Arbeitgeber nicht abweichen.

Entscheidend sind also drei Punkte: Der Mitarbeiter muss zur Verfügung stehen, Tätigkeiten ausüben und tatsächlich arbeiten. Im Fall Vaersa bestimmt der Arbeitgeber alle wichtigen Vorgaben: Er legt fest, wie die Hin- und Rückfahrt der Mitarbeiter abläuft, welches Transportmittel sie nutzen, von wo aus sie starten, wo sie ankommen und zu welchen Uhrzeiten das alles passieren soll. Unter diesen Bedingungen gehören laut Urteil die Fahrten untrennbar zur Rolle der Beschäftigten als Arbeitnehmer und zählen damit als Teil ihrer Tätigkeit. Da die Beschäftigten auf diesen Fahrten nicht frei über ihre Zeit verfügen können, sehen die Richter auch das zweite Kriterium erfüllt: Sie stehen dem Arbeitgeber zur Verfügung.

FAHRT GEHÖRT UNTRENNBAR ZUM BERUFSBILD

Zum dritten Kriterium – dass der Arbeitnehmer in dieser Zeit auch arbeitet – hatte der EuGH schon früher entschieden: Wenn ein Arbeitnehmer keinen festen Arbeitsort hat und seine Aufgaben auf der Fahrt zu einem Kunden oder von dort zurück erledigt, gilt auch diese Fahrzeit als Arbeitszeit (Az. C-266/14). Die Fahrten gehören dann untrennbar zum Berufsbild eines Arbeitnehmers ohne festen Arbeitsort. Dieser beschränkt sich bei ihnen nicht nur auf die Stellen beim Kunden, an denen sie körperlich arbeiten.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Daraus folgt: Die Vaersa-Mitarbeiter haben während der Fahrten vom Stützpunkt zur jeweiligen Arbeitsstelle und zurück keinen festen Arbeitsort. Sie müssen sich zu wechselnden Einsatzorten bewegen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb geht der EuGH davon aus, dass sie in dieser Zeit ihre Tätigkeit ausüben oder Aufgaben wahrnehmen – und die Fahrten insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind.

BEWERTUNG AUS SICHT DES HANDWERKS

Die EuGH-Grundsatzentscheidung hat aus Sicht des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) weitreichende Folgen für die betriebliche Praxis, da sie sich mittelbar auch auf das deutsche Recht auswirkt. In vergleichbaren Fällen würden hiesige Arbeitsgerichte ebenfalls zu dem Schluss kommen, dass die Reisezeit von Arbeitnehmern ohne festen Arbeitsort arbeitsschutzrechtlich als Arbeitszeit zu werten ist, so die Experten. »Arbeitgeber sind daher gut beraten, in vergleichbaren Konstellationen die Reisezeiten solcher Arbeitnehmer bei der Berechnung sowohl der Höchstarbeitszeiten als auch der täglichen Ruhezeit zu berücksichtigen.« Gleiches gelte für Einsatzzeiten von Azubis. Unverändert zähle aber die Fahrt von Wohnort zum Sammelplatz als sogenannte Wegezeit weiterhin nicht als Arbeitszeit, ebenso wenig wie Pausen. »Die neue EuGH-Rechtsprechung schränkt die Flexibilität des Personaleinsatzes vor allem in den Bau- und Ausbaugewerken erheblich ein, da mit der rechtlichen Einstufung der Reisezeit als Arbeitszeit im Ergebnis weniger produktives Arbeitszeitvolumen zur Verfügung stehen dürfte«, so der Handwerksverband.

VERGÜTUNG IST NICHT BETROFFEN

Zu beachten sei aber, dass das EuGH-Urteil ausschließlich die arbeitsschutzrechtliche Bewertung der Reisezeit betreffe, nicht aber die vergütungsrechtliche Seite, betont der ZDH. Letztere bestimme sich weiterhin nach der jeweils vereinbarten (tarifvertraglichen) Vergütungsregelung im Einzelfall. Gebe es bislang für Reisezeiten keine Bezahlung, könne dies so bleiben – aber nur, soweit unter Hinzurechnung der Reisezeiten als Arbeitszeit die Vergütung den jeweils verbindlichen Mindestlohn nicht unterschreite.

Außerdem dürfte nach Ansicht des ZDH das EuGH-Urteil keine Auswirkungen haben auf Reisezeiten von Arbeitnehmern mit festem Arbeitsplatz, die nur gelegentlich auf Dienstreise gehen. Für Fahrer eines Pkws gelte dies – wie bisher – aber als Arbeitszeit, da die Fahrzeugführung als eine belastende Tätigkeit betrachtet werde. (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. Oktober 2025, Az. C-110/24)

Weiterbildung neu gedacht: Digitale Lernplattformen mit KI

HANDWERK 4.0: REGELMÄSSIGE WEITERBILDUNGEN SIND FÜR HANDWERKSBETRIEBE OFT EINE HERAUSFORDERUNG. EINFACHE LÖSUNGEN VERSPRECHEN DIGITALE LERNPLATTFORMEN MIT KI. DOCH WIE FUNKTIONIEREN SIE? UND WORAUF SOLLTEN BETRIEBE ACHTEN?



Text: *Thomas Busch*

Die Qualifizierung von Auszubildenden und Mitarbeitern gehört zu den konstanten Aufgaben von Handwerksbetrieben. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Themen wie Daten-, Arbeits- und Brandschutz müssen auch gewerkspezifische Kenntnisse kontinuierlich aktualisiert werden. Klassische Schulungsformate stoßen dabei zunehmend an Grenzen: Sie sind zeitaufwendig, unterbrechen den Arbeitsalltag und gehen meist nicht auf individuelle Lernstände ein. Digitale Lernplattformen auf Basis



Foto: © iStock.com/Svenzi

künstlicher Intelligenz setzen genau an dieser Stelle an: Sie bieten eine zentrale Umgebung, in der Schulungen erstellt, verwaltet und für jeden Mitarbeiter individuell durchgeführt werden.

EIGENE KURSE PER KI ERSTELLEN

Ein Vorteil für Betriebe: Plattformen wie 360Learning.com oder Coursebox.ai nutzen generative KI, um aus vorhandenen Dokumenten, Bedienungsanleitungen oder Sicherheitsdatenblättern innerhalb weniger Sekunden strukturierte Kurse zu generieren. Oft ist auch die Erstellung von Lernvideos per Mausklick möglich – dazu genügen einfache Texte. Handwerker profitieren davon besonders, da sich spezifische Arbeitsabläufe einer Werkstatt oder Baustelle ohne großen Aufwand digitalisiert darstellen lassen. Möglich sind auch Lernvideos mit digitalen Avataren oder eine automatische Übersetzung aller Inhalte in die jeweilige Muttersprache des Lernenden. So wird Weiterbildung auch für multinationale Teams gleichermaßen zugänglich und verständlich.

Azubis und Mitarbeiter profitieren so von besonders flexiblen Weiterbildungsmöglichkeiten: Im Gegensatz zu traditionellen Schulungen, die meist in Gruppen und zu festen Zeiten stattfinden, erlauben digitale Plattformen den zeitlich und räumlich unabhängigen Abruf aller Inhalte – zum Beispiel per Tablet oder Smartphone. Die künstliche Intelligenz analysiert dabei Lernverhalten, Testergebnisse und Bearbeitungszeiten, um den Wissensstand einzelner Personen zu erkennen. Auf dieser Basis werden alle Lerninhalte angepasst, vertieft oder wiederholt. So lassen sich Lernlücken frühzeitig erkennen und schließen.

MOTIVATION STATT PFLICHTPROGRAMM

Ein wesentlicher Vorteil von digitalen Lernplattformen im Vergleich zum klassischen Lernen liegt in der Motivation: Gamification-Elemente wie Punktesysteme, Abzeichen oder kleine Wissens-Challenges sorgen für spielerische Anreize. So werden Lernfortschritte sichtbar und Erfolge messbar. Gleichzeitig lassen sich Lernzeiten flexibel in den Arbeitsalltag integrieren, zum Beispiel in kurzen Einheiten zwischen Werkstatt, Baustelle oder Kundentermin. Lernen wird so nicht

mehr als Unterbrechung, sondern als selbstverständlicher Teil der täglichen Arbeit wahrgenommen.

RECHTSSICHERHEIT UND KOSTEN

Für Betriebe spielt auch die rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen eine wichtige Rolle. Deshalb protokollieren KI-Plattformen automatisch, wer wann welche Schulung absolviert hat. Dashboards bieten zudem einen schnellen Überblick über Qualifikationsstände, offene Schulungen und Zertifikate. Damit sensible Mitarbeiterdaten geschützt bleiben, sollten Betriebe ausschließlich auf professionelle Anbieter setzen, die Datenschutz und DSGVO-Konformität garantieren.

Doch welche Kosten werden für digitales Lernen mit KI-Unterstützung fällig? Die meisten Plattformen fordern für ihre Dienste monatliche Abgebühren von ein- bis zweistelligen Eurobeträgen pro Nutzer. Für Enterprise-Lösungen gelten meist individuelle Preismodelle: Die Kosten hängen dabei unter anderem von der Anzahl der Nutzer, dem gewünschten Funktionsumfang, dem Beratungsbedarf sowie der Integration in bestehende IT-Systeme ab.

BAUSTEIN FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Fazit: Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden. Anstatt manuell zu prüfen, welcher Mitarbeiter welche Sicherheitsunterweisung noch benötigt, übernimmt das System das Monitoring, die Fortschrittskontrolle und das Zuweisen der Lerninhalte.

Automatisierte Dashboards geben jederzeit Auskunft über den aktuellen Qualifizierungsstand des Teams. Dies garantiert die Einhaltung gesetzlicher und betrieblicher Regeln gegenüber Versicherungen oder Behörden – ohne administrativen Mehraufwand. Durch die Verlagerung des Wissensmanagements in den digitalen Raum kann die Zeit im Betrieb wieder für das genutzt werden, was das Handwerk ausmacht: die echte Praxisarbeit.



Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden.

AUSGEWÄHLTE LERNPLATTFORMEN MIT KI-UNTERSTÜTZUNG

	360LEARNING	COURSEBOX.AI	KEELEARNING	QUICKSPEECH	SIMPLECLUB	SKILLR
Beschreibung	KI-gestützte Lernplattform für kollaboratives Lernen	KI-Tool zum Erstellen von Kursen	Lern-Managementsystem für Trainings	Intelligente Microlearning-Plattform	Plattform für Ausbildung & Umschulung mit Lernmanagement, interaktiven Inhalten & KI-Assistenz	KI-gestützte digitale Lernplattform, die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen für die moderne Arbeitswelt vermittelt
Besonderheiten	KI-gestützte Kurserstellung und -übersetzung, Fragen-Generator, interaktive Elemente, Lerninhalte passen sich Kursteilnehmern an	Umwandlung von Videos, Dokumenten & Webseiten in Kurse, interaktive Schulungen mit KI-Videos, Quizfragen, Chatbots und mehr, KI-Bewertung der Lernenden	Neue Kurs- und Gamification-Inhalte mit KI-Unterstützung erstellen, Teilnehmer lernen selbstständig am Smartphone in ihrer Muttersprache, Daten-Analyse zu allen Lernenden	Automatisierte Erstellung von Lern- und Gamification-Inhalten per KI, das System erkennt Lernmuster jedes Nutzers und passt Inhalte individuell an	KI-Assistent zur Erstellung von Lernplänen & Handlungsempfehlungen, Lernmanagement, eigene Inhalte einfach erstellen & ergänzen per »KI Content Creator«, automatisierte Auswertungen	Dynamisches System mit KI-Assistenz, ergänzende Kompetenzvermittlung für unternehmerisches Denken und praxisorientierte Fähigkeiten
Preis	8 €/Monat pro Nutzer	»Kostenlos«-Tarif mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 14 €/Monat pro Ersteller (unbegrenzte Zahl an Lernenden)	249 €/Monat für bis zu 50 Nutzer, Rabattstaffel für mehr Nutzer	auf Anfrage	ab 45 €/Monat pro Azubi	auf Anfrage
Internet	360learning.com/de	coursebox.ai	keelearning.de	quickspeech.at	business.simpleclub.com	skillr.info

Tabelle: Stand 18. Dezember 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

EINFÜHRUNG INTELLIGENTER LERNPLATTFORMEN IN BETRIEBEN

Bedarfsanalyse

Identifikation der relevanten Pflichtschulungen (zum Beispiel Datenschutz, Arbeitsschutz, Brandschutz) sowie des gewerkspezifischen Fortbildungsbedarfs zur gezielten Plattform-Auswahl.

Plattform-Evaluation

Vergleich von Anbietern hinsichtlich Funktionsumfang, KI-Integration und Branchen-Eignung. Für kleine Unternehmen sind sofort nutzbare Self-Service-Portale empfehlenswert, für mittlere und große Unternehmen eher Enterprise-Lösungen.

Lerninhalte

Entscheidung zwischen fertigen Standard-Kursen der Anbieter (zum Beispiel für Arbeitsschutz) und der schnellen Erstellung eigener, gewerkspezifischer Inhalte mit Hilfe von KI-Autorentools aus vorhandenen Dokumenten, Betriebsanweisungen oder Videos.

Infrastruktur

Sicherstellung eines stabilen Internetzugangs im Betrieb und Bereitstellung geeigneter Endgeräte (Tablets, Terminals oder Smartphones) für Azubis und Mitarbeiter.

Wissensanalysen

Nutzung der KI-Funktionen zur automatischen Erkennung von Stärken, Schwächen und individuellen Lernlücken bei Azubis und Mitarbeitern.

Lernzeiten

Festlegung fester Zeitfenster für digitales Lernen, um die theoretische Weiterbildung nahtlos mit der praktischen Werkstatt- oder Baustellenarbeit zu verknüpfen.

Monitoring

Regelmäßige Überprüfung der Lernfortschritte durch automatisierte Dashboards zur Sicherstellung von Richtlinien und Qualifikationszielen.

Motivation

Einsatz von Gamification-Elementen und interaktiven Inhalten zur Steigerung der Lernbereitschaft innerhalb des Teams.

Rechtssicherheit

Überprüfung der Plattform auf DSGVO-Konformität und eine rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen (zum Beispiel Brandschutz).

Entlastung

Delegierung von Standard-Schulungsprozessen an KI-Systeme zur Rückgewinnung von Kapazitäten.

Verbesserungsprozess

Regelmäßiges Feedback der Nutzer zur Qualität der Lerninhalte einholen. Kontinuierliche Anpassung des digitalen Fortbildungskatalogs an neue Marktanforderungen oder gesetzliche Vorgaben.

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

**Sprach- und
Leseverständnis**

**Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen**

**Logik und
Konzentration**

**Fragen zum
Sozialverhalten**

Rechtschreibung



**Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt**

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online 

Ein Service von:



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Heute möchte ich Sie mit auf eine Reise nehmen. Stellen Sie sich doch bitte vor: Der Betrieb, den Sie leiten möchten, muss erst gegründet werden. Sie stehen sozusagen auf der »grünen Wiese« und möchten einen innovativen Betrieb aufbauen, erfolgreich führen, dabei ein erfülltes und gesundes Leben bis ins hohe Alter führen und keine Probleme bei der Nachwuchsgewinnung sowie nur glückliche Mitarbeitende haben. Wie müsste dieser Betrieb aussehen? Wie würden Sie Ihre Aufgabenpakete am besten erledigen? Was würden Sie sich – als Mitarbeitender – wünschen?

Die häufigsten Hindernisse bei Veränderungen beziehungsweise bei der Digitalisierung sind die vorhandenen Strukturen, also das Personal und/oder die vorhandene Infrastruktur. Deshalb ist es wichtig, mal aus einer anderen Perspektive zu schauen – ungeachtet all der Gegebenheiten – sich also auf die grüne Wiese zu begeben und mal ganz neu zu denken. Stellen Sie sich die Frage: Wenn Sie heute ganz neu beginnen würden, würden Sie Ihre Projekte so abwickeln wie bisher?

Und da sind wir schon beim ersten Grund für dieses »Nein«: Unser Kundenverhalten hat sich durch digitale Einflüsse massiv verändert. Wir erwarten, auch von einem Handwerksbetrieb, eine 24/7-Erreichbarkeit, Transparenz in der Umsetzung sowie effiziente und solide Arbeitsweisen. Nicht nur Kal kann hier helfen, diesen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden und eine moderne, kundenorientierte Leistungserbringung anzubieten.

ERLEICHTERUNG BEI PERSONALMANGEL

Der zweite Grund liegt im Arbeitskräftemangel: Kal kann durch Automatisierung von Routineaufgaben und Optimierung von Arbeitsprozessen helfen, den Personalmangel zu kompensieren, während das vorhandene Personal, sich anderen – wichtigeren – Aufgaben widmen kann.

Ein weiterer Grund liegt in der steigenden Menge an Informationen, die es zu bewältigen gilt. Denn die Kommunikationsflut und dann auch noch auf den vielen unterschiedlichen Kanälen, stellt so manchen jeden Tag vor eine Herausforderung, die durch Kal gemindert werden könnte.

Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese

DIES IST DER ZWÖLFTE BEITRAG UNSERER KI-REIHE. BISHER HABEN WIR UNS MIT DEN KOMPETENZEN VON KAI, UNSERER ASSISTENZ MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ, BESCHÄFTIGT. NUN GEHEN WIR DIE ERSTEN SCHRITTE, UM KI IN EINEM HANDWERKSBETRIEB EINZUFÜHREN.



In der nächsten Ausgabe starten wir mit einigen Inspirationen, um auch realistisch träumen zu können.

Vermutlich lautet Ihre Antwort »Nein«, denn Sie wissen: Für Betriebe, die langfristig überleben wollen, ist die Digitalisierung und Automatisierung entscheidend. Wer statt eines Papierformulars nun ein Online-Formular verwendet, hat faktisch digitalisiert. Aber, im Wettbewerb gegen den Betrieb verloren, der keine Formulare mehr einsetzt. Wer schon einmal ein modernes Legitimationsverfahren bei einer Bank erlebt hat – ein paar Daten eingeben, einen kurzen Videoanruf starten, Gesicht und Ausweis vor die Kamera halten, und fünf Minuten später ist das Konto eröffnet und die Kreditkarte unterwegs –, der wird kaum begeistert sein, wenn seine Bank stolz verkündet, dass sie keine Papierformulare mehr nutzt, sondern Sie jetzt auf dem Tablet unterschreiben können.

Allein zu digitalisieren, reicht leider jedoch nicht aus. Der bekannte Spruch des Managers Thorsten Dirks »Wenn Sie einen scheiß Prozess digitalisieren, haben Sie einen scheiß digitalen Prozess« trifft es auf den Punkt – dennoch wird dieser Punkt leider in vielen Projekten ignoriert. Wer einen schlechten Prozess einfach automatisiert, hat am Ende nur einen schlechten Automatismus geschaffen, der meist mehr Arbeit macht als weniger. Und deshalb hört man so manchen nach der Umsetzung nur noch fluchen.

Die Grundlage einer Umsetzung ist immer ein guter Plan. Um diesen zu entwickeln, ist bei der Umsetzung der Digitalisierung und damit auch bei der Implementierung von Kal die Betrachtung der Abläufe – hier wird

auch gern von Prozessen gesprochen – der notwendige erste Schritt.

Jetzt möchte ich noch mal mit Ihnen auf die grüne Wiese gehen, auf der Sie frei von Zwängen sind und sich den perfekten Ablauf in Ihrem Unternehmen ausmalen können. Träumen und spinnen Sie sich Ihren perfekt digitalisierten Betrieb zusammen. Nutzen Sie Kal, um Ihre Gedanken und Ideen mitschreiben zu lassen. So dass Sie einfach nur träumen können, ohne unterbrochen zu werden. Dieser Traum soll Ihre Vision werden, die Sie verfeinern und anpassen müssen, bis Sie eine Strategie haben, auf deren Basis Sie die Umsetzung in Ihrem Betrieb planen können. Das wäre der Weg zur großen Umsetzung, auf die wir in der Reihe noch später eingehen werden.

Beginnen Sie mit bereits vorhandenen KI-Lösungen, wie KI-Funktionen in Microsoft 365 oder in Projektmanagement-Tools.

- **Pilotprojekte:** Nach dem Experiment folgt die pilot-hafte Einführung für mehr Mitarbeitende, um die Wirksamkeit zu bewerten und Erfahrungen zu sammeln. Ein positives Pilotprojekt kann zur Implementierung führen.

Die Aussage »Daten sind das neue Gold« haben Sie bestimmt schon mal gehört. Wenn Ihnen bisher also die Zeit für den großen oder den kleinen Weg fehlt, sollten Sie darauf achten, dass Ihre Daten korrekt, gut organisiert und für potenzielle KI-Anwendungen leicht zugänglich vorhanden sind.



Denken Sie beim Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Um einen ersten Schritt in die KI-Welt zu machen, empfiehlt sich der folgende Weg:

- **Sensibilisierung:** Investieren Sie in die Qualifizierung Ihrer Mitarbeitenden, um das Verständnis für KI und potenzielle Anwendungen zu verbessern.
- **Schmerzen identifizieren:** Überprüfen Sie Ihre Geschäftsprozesse oder sprechen Sie mit Ihrem Personal, welche lästigen (Routine-)Aufgaben es gibt, auf die nun wirklich keiner Lust hat und die dank Digitalisierung andere übernehmen können, zum Beispiel Kal.
- **Leitfaden KI:** Erstellen Sie einen Leitfaden, der den Umgang mit KI in Ihrem Betrieb regelt.
- **Experimentieren:** Ermutigen Sie Ihre Mitarbeitenden, KI-Tools auf Basis des KI-Leitfadens zu erkunden.

HANDWERK DIGITAL

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de

»Die Zeit bis jetzt war total aufregend und mit vielen wertvollen Einblicken in andere Gewerke angefüllt. Dadurch ist mein Respekt vor dem Handwerk noch weiter gewachsen. Vom Voting erhoffe ich mir, Menschen vom Handwerk begeistern zu können, und ich möchte auch weiterhin viele spannende Gewerke und Menschen kennenlernen.«

Anabel Fuchs, Tischlerin



»Es war eine sehr spannende Zeit mit vielen Terminen – von denen ich keinen vergessen habe ... – und bei denen ich viele neue Handwerks-Kolleginnen und -Kollegen kennenlernen durfte. Ich möchte beim Finale in München mein Gewerk, das Maßschneider-Handwerk, anderen Menschen näherbringen – und natürlich auch den Sieg mit in mein Gewerk bringen!«

Thomas Borgmann-Hartmann, Maßschneider



»Für mich waren die vergangenen Wochen und Monate eine aufregende Phase voller schöner Momente, wertvoller Erfahrungen und toller Menschen, die ich auf diesem Weg kennengelernt habe. Ich möchte in München die Möglichkeit nutzen, mein Handwerk sichtbar zu machen und Menschen, besonders junge, für eine Zukunft im Handwerk motivieren zu können.«

Emily Maichle, Bestatterin



»Die bisherigen Erlebnisse waren sehr intensiv und mega-spannend. Ich habe viele neue Leute kennengelernt – und auch Berufe, mit denen ich sonst keine Berührung hätte. Natürlich erhoffe ich mir ganz klar den Sieg! Damit kann ich mein Handwerk, das des Fliesenlegers, vor allem jungen Leuten nahebringen.«

Danilo Kneiss, Fliesenleger



»Ich habe die Zeit bislang als sehr aufregend und wertvoll empfunden, und es freut mich besonders, dass ich durch den Wettbewerb meinen Mitmenschen das Handwerk näherbringen kann. Vom Finale erhoffe ich mir eine harmonische und gesellige Zeit untereinander – wir sind alle Gewinner, und es freut mich, ein Teil davon zu sein.«

Dorit Schmitz, Zimmerin



»Es war bislang eine sehr schöne und aufregende Zeit, in der ich neue Menschen kennengelernt habe. Der Besuch bei Eltern und BP war toll, da ich so gesehen habe, wie viel echtes Handwerk hinter diesen Marken steckt. Das Handwerk hat mir alles gegeben, was ich heute habe, deshalb möchte ich es unterstützen und dabei helfen, es wieder dorthin zu bringen, wo es schon einmal war: auf den ersten Platz.«

Andrei Török, Karosseriebauer



»Die vergangenen Wochen waren geprägt von intensiver Vorbereitung, spannenden Begegnungen und wertvollen Erfahrungen. Mir ist für das Voting vor allem wichtig zu zeigen, wie vielfältig unser Handwerk ist. Das Finale soll ein Moment sein, an dem wir gemeinsam unser Können feiern und die Leidenschaft fürs Handwerk sichtbar machen.«

Anne Blatter-Miredin, Konditorin



»Für mich war es in erster Linie eine sehr wertvolle Zeit – voller neuer Herausforderungen. So im Mittelpunkt zu stehen, das war für mich eine Herausforderung, weil ich sonst lieber im Hintergrund arbeite. Was das Voting angeht – ich erhoffe mir, über mich hinauszuwachsen und zeigen zu können, wie viel Leidenschaft in meinem Handwerk steckt. Und natürlich will ich gewinnen!«

Sebastian Richter, Gebäudereiniger



»Es war alles unglaublich aufregend, viele wunderbare Menschen, faszinierende Städte und großartige Aktionen. Ich möchte in München viele Menschen zu einem eigenen Weg ins Handwerk inspirieren, so dass sie mit Stolz zu ihrem Beruf stehen. Ich will zeigen, wie wertvoll und bedeutsam das Handwerk wirklich ist.«

Evelyne Pfundstein, Schornsteinfegerin



»Ich habe die Zeit als sehr bereichernd erlebt, zu sehen, wie das Stuckateur-Handwerk im Rampenlicht steht, das war spannend. Die verschiedenen Termine haben mir bewusstgemacht, wie vielfältig das Handwerk wahrgenommen wird. Vom Voting erhoffe ich mir, dass es mir zeigt, wie viele Menschen hinter mir stehen. Den Titel Mister Handwerk 2026 zu gewinnen, wäre natürlich eine große Ehre.«

Maximilian Buerger, Stuckateur



»Die Treffen mit den anderen Kandidatinnen und Kandidaten haben großen Spaß gemacht. Man kommt so mal raus und lernt coole und nette Leute kennen. Das lohnt sich immer. In München erhoffe ich mir eine spannende Messe und ein tolles Finale, bei dem das Miteinander genauso zählt, wie die Frage, wer am Ende gewinnt.«

Thea Scholz, Müllerin



»Es war eine aufregende Zeit bislang! Die Sponsorenbesuche genau wie das Shooting – und auch, dass wir uns gegenseitig kennengelernt haben, war mega! Man hat gemerkt, dass das Handwerk eine große Familie ist. Ich hoffe natürlich, dass ich mich im März Mister Handwerk 2026 nennen darf ... – damit hoffe ich, das Handwerk noch mehr präsentieren zu können und auch zu zeigen, wie wichtig mein Gewerk ist.«

Hannes Graf von Brühl, Gerüstbauer



Fotos: © Sabina Wacker Fotografie / Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Text: Wolfgang Weitzdörfer

Jetzt wird es langsam ernst für die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten im Finale des Wettbewerbs Miss und Mister Handwerk 2026. Stuckateur Maximilian Buerger, Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein, Karosserie- und Fahrzeugbauer Andrei Török, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Danilo Kneiss, Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann, Tischlerin Anabel Fuchs, Zimmerin Dorit Schmitz, Gebäudereiniger Sebastian Richter, Bestatterin Emily Maichle, Müllerin Thea Scholz, Konditorin Anne Blatter-Miredin und Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl werden die nächsten Wochen bis Anfang März, wenn die Gewinner auf der Zukunft Handwerk in München endlich gewählt werden, sicherlich mit Spannung verbringen.



Der Countdown läuft!

ES SIND NUR NOCH WENIGE WOCHEN, SCHON BALD GEHT ES FÜR DIE ZWÖLF KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN IM WETTBEWERB MISS UND MISTER HANDWERK 2026 UM DEN TITEL. DIE WAHL FINDET AM 4. MÄRZ IN MÜNCHEN STATT.

Und die Werbetrommel im Freundes- und Verwandtenkreis rühren. Denn schon zwei Monate vor dem Finale in München werden die Kanäle auf missmisterhandwerk.de freigeschaltet, vom 5. Januar bis zum 23. Februar können alle stündlich eine Stimme für ihre Favoritin und ihren Favoriten abgeben. »Der Besuch auf der Website lohnt sich also«, sagt Projektleiterin Maren Niggemann. Und wer sich noch nicht sicher ist, kann sich entweder durch die ausführlichen Profile auf missmisterhandwerk.de lesen oder sich im persönlichen Video der Kandidatinnen und Kandidaten ein Bild machen. »Die Videos sind in den Profilen eingestellt und werden auch nach und nach in den Sozialen Medien Facebook, Instagram und TikTok zu finden sein«, sagt Maren Niggemann.

Wer den Titel am Ende für sich beanspruchen darf und ein Jahr lang als Repräsentantin und Repräsentant für das eigene Gewerk und das Handwerk als solches unterwegs sein wird, entscheidet sich am 4. März um 16.30 Uhr live auf der Bühne der Zukunft Handwerk. Neben den Stimmen aus dem Online-Voting fließt hier auch die Bewertung der hochkarätig besetzten Jury mit ein. Bestandteil

deren Urteils sind das Engagement für das Handwerk, der Bühnenauftritt und die Social-Media-Aktivitäten der Kandidatinnen und Kandidaten. In München treffen diese am Tag vor der Wahl ein. »Es finden eine Probe und ein gemeinsames Abendessen statt, eine gute Gelegenheit für alle, sich noch einmal in gelöster Atmosphäre zu treffen und ins Gespräch zu kommen«, sagt Maren Niggemann.

Am Wahltag selbst wird die Aufregung umso größer, wenn es für den finalen Auftritt mittags ins Styling beim bekannten Hair & Makeup Artist Cristoph Gambeck geht. Mit dem perfekten Look präsentieren die Finalistinnen und Finalisten sich und ihr Handwerk in ihren Outfits von BP und Elten auf der Bühne. Bis zur großen Entscheidung bleibt es noch spannend. Den beiden Gewinnern winken neben dem Titel Miss und Mister Handwerk eine Reise sowie ein Auto von Fiat Professional, das ihnen passend zum jeweiligen Gewerk für ein Jahr zur Verfügung gestellt wird. Und was danach kommt? Das ist klar, sagt Maren Niggemann: »Dann wird ausgiebig gefeiert, die neuen Titelträger und das Handwerk an sich.«

DIE JURY

In der Jury sitzen in diesem Jahr: **Katja Lilu Melder**, Miss Handwerk 2025, **Marius Hanten**, Mister Handwerk 2025, **Andreas Ehlert**, Präsident der HWK Düsseldorf, **Carola Zarth**, Präsidentin der HWK Berlin, **Torsten Uhlig**, Vorstandsvorsitzender Signal Iduna, **Kai Swoboda**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, IKK classic, **Louis Sütterlin**, Sales Animation Manager Fiat Professional, **Denise Pollex**, Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation, ELTEN, **Jan Sielemann**, Leitung Marketing BP, und **Claudia Stemick**, Redaktion DHB Verlagsanstalt Handwerk.

»Das sehende Denken«

METALLBAU MOLL ARBEITET ENG MIT DEM KÜNSTLER WERNER HAYPETER ZUSAMMEN.
WAS SIE BEI IHRER ARBEIT VERBINDET, IST DIE LIEBE ZUR PRÄZISION



Oben: Harald Moll, Werner Haypeter und Norbert Moll
in der Werkstatt

Rechts:
Werner Haypeter
DIALOG 2025
11 Hohlzylinder_7 Zylinder
Stahl, Kunststoff
100,3 x 80,3 x 11,4 cm /
variable Größe



Foto: Werner Haypeter © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: DHB

Text: *Claudia Stemick*

Wer das idyllisch gelegene Werksgelände des Metallbaubetriebs Moll besucht, dem fallen schon bald großformatige Kunstwerke auf, die sich in die Werkstattatmosphäre wie selbstverständlich einfügen. Zu verdanken ist dieser Umstand einer Begegnung zwischen dem Bonner Künstler Werner Haypeter und den Brüdern Norbert und Harald Moll, die 25 Jahre zurückliegt.

»Die Begegnung war ein glücklicher Zufall für mich«, sagt Werner Haypeter, den eine erforderliche Reparatur an einem Gartentor in den Metallbaubetrieb führte. Zwei Wochen nach der Reparatur suchte Haypeter den Betrieb erneut auf – diesmal in seiner Eigenschaft als Künstler, um nachzufragen, ob Norbert Moll für ihn etwas schweißen könne. Dieser tat es, und mit der Zeit stimmten sich die beiden aufeinander ein und freundeten sich an. »Ich habe mich auch privat schon immer für Kunst interessiert«, sagt Norbert Moll. »So stehen beispielsweise in Bilbao im Guggenheim-Museum Werke aus Stahl, die mich fasziniert haben. Danach habe ich erstmal im Internet recherchiert, wie das Ganze gemacht wurde«.

Zusammen fuchsen sie aus, wie eine Idee Haypeters technisch am besten umzusetzen ist. Gemeinsames Fundament ist die Liebe zur Präzision, zu mathematischen Gedankenspielen und einem Gespür für das Material, die die Kunst von Werner Haypeter auszeichnet. »Auch wenn es bei Norberts Arbeit häufig um Zweckgebundenes und bei mir um die Kunst geht, haben wir großen Respekt voreinander«, sagt Haypeter, der sich inzwischen wie selbstverständlich auf dem Betriebsgelände bewegt und das Schweißen erlernt hat.

ERKUNDUNG DES MATERIALS

Werner Haypeter liebt die tiefgehende Beschäftigung mit den Materialien, die er für seine Kunstwerke nutzt, er taucht in Produktionsprozesse ein, sucht den Austausch mit den Handwerkern und Mitarbeitern. Ob

Papier als Material seiner früheren Arbeiten, die er im direkten Umfeld eines Verlagshauses und Druckereibetriebs erstellte, Kunststoff als Basis seiner großformatigen Objekte, an denen er bei MC-Bauchemie arbeitete, oder Metall bei seinen jüngsten Werken: Haypeter erkundet die Dinge gründlich, denen er sich in seinen Arbeiten widmet. Und er fragt nach bei denen, die täglich mit dem Werkstoff arbeiten. Neben

dem fachlichen Austausch ist ihm vor allem das soziale Miteinander wichtig.

Charakteristisch für sein Werk ist neben der Auseinandersetzung mit dem Material auch das Spiel mit der Mathematik und dem Verhältnis der Dinge zueinander. Die Arbeiten wirken streng, geordnet und akribisch und vermitteln eine spürbare Harmonie, die keineswegs dem Zufall entspringt. Wie etwa bei dem luzid anmutenden großen Kreis in der Mitte eines Quadrats, das auf der Fläche eine Vielzahl sauber angeordneter kleiner Kreise beherbergt. »Die Summe der kleinen Kreise ergibt zusammen den großen«, führt Werner Haypeter aus.

Ähnlich verhält es sich bei seiner Arbeit mit drei übereinander angeordneten Kunststoffelementen, die sich aus insgesamt 18 Zylindern zusammensetzen und im Querverlauf jeweils unterschiedliche Anordnungen optischer Unterbrechungen zeigen. Auch diese sind nicht zufällig gewählt, sondern folgen einem mathematischen Prinzip, ebenso wie die gebogenen Metallaufhängungen, an denen sie befestigt sind. Diese sind genau so lang, wie es dem Außendurchmesser der Rohre entspricht.

DIE SCHÖNHIT DER WERKE JENSEITS DES BERECHENBAREN

Alle Arbeiten haben ein Rätsel, das den Reiz zum Hinschauen ausmacht, Korrespondenzen, die nicht aufgelöst, aber irgendwo hinten im Auge oder im Hirn schlummernd gesehen werden.

»Norbert entwickelt sehr schnell ein Verständnis dafür, wohin ich mit meiner Arbeit will«, sagt Werner Haypeter. Das ist nicht immer einfach, da die Schönheit, das Wesen der Werke jenseits des Berechenbaren liegt.« »Während Werner in unserem Betrieb seine Kunst entwickelt, ist das ein besonderes gemeinsames Erleben, wir beobachten unser Tun völlig anders. Es ist das sehende Denken, und dieser Prozess macht ungemein Freude«, so Moll.

WERNER HAYPETER

Werner Haypeter, geboren 1955 in Helmstedt, war Meisterschüler bei Prof. Erwin Heerich an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Werke umfassen Papierarbeiten, Wandobjekte und raumbezogene Installationen, in denen er bevorzugt mit industriellen Materialien wie PVC, Harz und Plexiglas arbeitet.

Seit 1985 stellt Werner Haypeter regelmäßig in Kunstvereinen, Museen und Galerien aus. Seine Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten, darunter das MoMA New York, die Pinakothek der Moderne München und das ZKM Karlsruhe. 2020 wurde er mit der August-Macke-Medaille der Stadt Bonn ausgezeichnet. Werner Haypeter lebt und arbeitet in Düsseldorf und Bonn.

haypeter.de
[instagram.com/werner.haypeter](https://www.instagram.com/werner.haypeter)

METALLBAU MOLL

Familienbetrieb seit 57 Jahren
Inhaber: Norbert und Harald Moll

Fertigt klassische Metallbauarbeiten für Einfamilienhäuser sowie Aufträge zur Stadtgestaltung an und arbeitet mit verschiedenen Architekturbüros zusammen. metallbau-moll.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

EU-KOMMISSION WEICHT VERBRENNERVERBOT AUF



Die EU-Kommission lockert das Neuzulassungsverbot von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor ab 2035. Die Autobranche soll bei der Erreichung der CO₂-Ziele flexibler werden.



Foto: © Sergij Serdjuk/123RF.com

POLITIK

ERSATZBAUSTOFFE: BAUGEWERBE FORDERT REFORM



16 Verbände, darunter der ZDB, fordern die Novellierung der Ersatzbaustoffverordnung im ersten Quartal des neuen Jahres.



Foto: © nordphoto/123RF.com

BETRIEB

AUSGLEICHSABGABE FÜR SCHWERBEHINDERTE: DAS GILT 2026



Bis zum 31. März müssen Arbeitgeber die Anzeige zur Berechnung der Abgabe abgeben. Die Beträge für Betriebe, die nicht genug Behinderte beschäftigen, sind deutlich gestiegen.



Foto: © nateemel/123RF.com

BETRIEB

ZU VIEL BÜROKRATIE? NEUES MELDEPORTAL DES BUNDES!



Vorschläge für Bürokratieabbau kann man jetzt im Bürokratie-Meldeportal »EinfachMachen« des Bundes eintragen.



Foto: © andragapov/123RF.com

BETRIEB

GEFÄLSCHTE MEISTERBRIEFE: KRIMINALPOLIZEI DECKT NETZWERK AUF



Die Erlanger Kriminalpolizei hat ein bundesweites Netzwerk aufgedeckt: Jahrelang wurden Meisterbriefe und andere Urkunden gefälscht und teuer verkauft.



Foto: © Volker Schilling/123RF.com

BETRIEB

BFH: REFORM DER GRUNDSTEUER IST VERFASSUNGSMÄSSIG



Die Grundsteuer-Reform im Bundesmodell, das elf Bundesländer seit Jahresbeginn anwenden, verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden.



Foto: © scama/123RF.com

BETRIEB

DISKRIMINIERUNG IM TARIFVERTRAG: URTEIL STÄRKT TEILZEITKRÄFTE



Wer in Teilzeit arbeitet, hat Anspruch auf Zuschläge für Mehrarbeit – und zwar, ohne dass die Tarifparteien erst ihre diskriminierenden Regelungen nachbessern müssen.



Foto: © Natalia Merzjakova/123RF.com

BETRIEB

EINE ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN FÜR HANDWERKER



Das Glück eines Handwerkers hängt nicht vom Zufall ab, sondern von Planung und rechtlichem Bewusstsein. Wer die Spielregeln kennt, kann mit Freude seine Arbeit abrechnen.



Foto: © Lisa Young/123RF.com

Mehr **Informationsvielfalt**, mehr **Interaktivität**, mehr **Lesegenuss** – die DHB- **Digitalausgabe!**

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digithek.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

Wichtige Lobbyarbeit für das Handwerk im Landtag

VERTRETER DES HANDWERKS ERLÄUTERN IM WIRTSCHAFTSAUSSCHUSS
HERAUSFORDERUNGEN BEI DER FACHKRÄFTESICHERUNG, AUSBILDUNG UND
BETRIEBSNACHFOLGE.

Text: Karsten Hintzmann

Es war das erste Mal in der noch jungen Legislaturperiode, dass der Wirtschaftsausschuss des Brandenburgischen Landtags zu einem »Fachgespräch zur Zukunft des Handwerks« eingeladen hatte. Wie wichtig dieser Austausch war, zeigte sich nicht nur an dem ausgesprochen angeregten Austausch und den vielen konkreten Fragen der Parlamentarier an die Vertreter des Handwerks, sondern auch daran, dass dieser Tagesordnungspunkt mehr als zwei Stunden bearbeitet wurde und so die komplette Tagesordnung der für insgesamt drei Stunden angesetzten Ausschusssitzung (mit acht weiteren Tagesordnungspunkten) auf den Kopf stellte.

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, erläuterte den Abgeordneten zunächst die aktuelle Lage bei den Themen Fachkräftesicherung und Ausbildung: »Die Zahl der Erwerbstätigen im Handwerk ist rückläufig. In den letzten fünf Jahren ist sie um fünf Prozent gesunken.« Um die Leistungskraft des märkischen Handwerks zu erhalten, brauche es daher, so Bührig, gute Instrumente, die den Rückgang nachhaltig stoppen. Wie dramatisch die Lage ist, verdeutlichte er mit einer weiteren Zahl: »Bei unseren selbstständigen Betriebsinhabern ist die Hälfte älter als 55 Jahre. Das heißt, wir befinden uns bereits in einer großen Umbruchsituation, wo viele Jüngere gebraucht werden, die den Staffelstab übernehmen müssten.« Bührig appellierte an die Ausschussmitglieder und den ebenfalls anwesenden Wirtschaftsminister Daniel Keller (SPD): »Wir brauchen mehr Unterstützung seitens der Politik bei der Ausbildung junger Menschen. Ausbildung ist der Schlüssel für die Fachkräftesicherung.« Das Handwerk selbst hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um jungen Menschen den Weg ins Handwerk zu ebnen. Bührig: »Hatten wir im Jahr 2019 noch 7.300 Azubis, waren es

im vorigen Jahr schon 7.900. Das ist ein Anstieg von acht Prozent.« Dieser Anstieg reicht jedoch nicht aus, um den Fachkräfterrückgang zu kompensieren.

Dazu kommt ein weiteres Problem: Das Handwerk in Brandenburg bildet nicht nur für die eigenen Betriebe aus, sondern auch für die Industrie und den öffentlichen Dienst. Bührig: »13 Prozent der Erwerbstätigen in Brandenburg arbeiten im Handwerk. Aber wir bilden 28 Prozent aller Azubis im Land aus. Die Ausbildungsbereitschaft unserer Betriebe ist unverändert hoch. Daher muss es eine Kompensation für die hohen Kosten geben, die unsere Betriebe bislang ganz allein tragen.« Die Kostenentlastung durch die Landesförderung bei der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung und für die Bildungsstätten sei wichtig. Die Politik müsse jedoch noch stärker unterstützen.

Bührig nannte konkrete Punkte, bei denen die Politik helfen soll: »Wir brauchen eine verlässliche Berufsorientierung in allen Schulen, auch in den Gymnasien. Eine Praktikumsprämie, die es in anderen Ländern längst gibt, würde helfen, die Betriebe für zusätzliche Aufwendungen zu entschädigen. Und wir brauchen mehr Wertschätzung für die berufliche Bildung. Wir erwarten eine Gleichbehandlung von akademischer und beruflicher Bildung.«

Sylke Radke, kommissarische Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Cottbus, verdeutlichte den Abgeordneten, wie wichtig digitale Innovationen für das Handwerk im Land sind: »Unsere Betriebe sind auf eine stabile digitale Infrastruktur angewiesen. Denn die internen Prozesse laufen bei vielen Firmen längst digital, etwa die Buchhaltung oder Teilnahme an Vergabeverfahren. Aber der Breitbandausbau lässt, gerade auch in der Lausitz, zu wünschen übrig. Es gibt nach wie vor Gegenden, wo wir keine ausreichenden Verbindungen haben.« Es brauche deutlich mehr Möglichkeiten, damit das Handwerk stabil mit Behörden und Verwaltung kom-



Der Austausch zwischen dem Handwerk im Land Brandenburg und dem Wirtschaftsausschuss des Landtags wird fortgesetzt. Zudem sollen die Unterstützungs- und Förderappelle seitens des Handwerks von der Politik geprüft werden.



munizieren kann. Unsere Unternehmer wollen Antworten und keine Warteschleifen. Radke: »Es ist nach wie vor so, dass Abfragen von Behörden mehrfach erfolgen. Obwohl im Handels- und Transparenzregister oder mit dem steuerlichen Jahresabschluss viele Angaben durch unsere Betriebe bereits gemacht wurden. Dieser unnötige bürokratische Mehraufwand kostet Zeit und Geld und ist von vielen Betrieben nicht zu leisten.«

Sylke Radke forderte die Politik auf, mehr niedrigschwellige Förderprogramme für Digitalisierungsmaßnahmen aufzulegen, ohne bürokratische Hürden. Das sei existenziell für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Firmen. »Handwerk ist heute längst nicht mehr nur schippen und Stress. Handwerk ist auch Digitalisierung und Technologie.« Um diesen Weg weitergehen zu können, braucht es Investitionen in die Bildungsstätten, damit die Fachkräfte der Zukunft rechtzeitig an modernste Technik und Verfahren herangeführt werden können. Hier ist das Handwerk auf Fördermittel des Landes angewiesen.«

Frank Ecker, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Ostbrandenburg, erläuterte die angespannte Situation im Bereich der Betriebsentwicklungen und Unternehmensnachfolgen im brandenburgischen Handwerk: »Derzeit sind bei den drei Handwerkskammern im Land rund 37.500 Mitgliedsbetriebe gemeldet. Im Jahr 2011 waren es noch 40.200 Betriebe. Wir haben heute also sieben Prozent weniger Betriebe als

noch vor 14 Jahren. Es gibt weniger Betriebsgründungen und mehr Betriebsaufgaben, da es immer schwieriger wird, Nachfolger zu finden. Selbstständige Tätigkeit ist bei vielen jungen Menschen offenbar nicht erstrebenswert.« Aufgrund des hohen Altersdurchschnitts der Mitgliedschaft prognostizierte Ecker eine »große Nachfolgewelle« zwischen 2028 und 2035, da in diesem Zeitraum viele Inhaber in den Ruhestand gehen werden. Frank Ecker forderte, wichtige Förderinstrumente fortzuführen: »Die Nachfolgerichtlinie endet zum 31.12.2027. Sie sollte dringend verlängert werden. Denn über dieses Instrument konnten wir in Sachen Unternehmensübergabe 10.600 Sensibilisierungsgespräche führen und mehr als 6.000 Nachfolgechecks realisieren. Auch die Nachfolgezentrale, eine Online-Plattform für ein perfektes Matching zwischen Inhabern, die ihr Unternehmen übergeben möchten, und Gründern oder jungen Fachleuten, die eine Firma übernehmen wollen, muss über Dezember 2027 hinaus erhalten bleiben.« Ecker brach auch für die Fortführung der Meistergründungsprämie eine Lanze. Sie endet nach der aktuellen Regelung zum 31.12.2026. »Die Meisterausbildung ist teuer. Und vielen jungen Menschen stellt sich die Frage, ob sie sich diese Ausbildung, die oft mehr als 10.000 Euro kostet, leisten können. Um dauerhaft für Meisternachwuchs zu sorgen, sollte es endlich eine Gleichstellung von akademischer und beruflicher Ausbildung geben. In jedem Fall muss die Meistergründungsprämie bleiben. Denn sie fördert mit bis zu 19.000 Euro Existenzgründungen im Handwerk.«

Informierten im Wirtschaftsausschuss des Landtags über die aktuelle Lage im Handwerk und stellten sich den Fragen der Abgeordneten: Frank Ecker, Sylke Radke und Ralph Bührig (v. l.)

Jetzt mit staatlicher Hilfe in den Betrieb investieren

WER 2026 IN SEINE FIRMA INVESTIEREN MÖCHTE, SOLLTE DIE FÖRDERMITTEL DES BUNDES UND DES LANDES BRANDENBURG NUTZEN. BESONDERE CHANCEN ERGEBEN SICH FÜR HANDWERKS BETRIEBE IN DER LAUSITZ UND IN DER UCKERMARK.

Text: Karsten Hintzmann_

Der Klassiker unter den brandenburgischen Förderprogrammen für das Handwerk bleibt auch im kommenden Jahr die Meistergründungsprämie. Bis zu 12.000 Euro schießt das Land Brandenburg zu, wenn ein Handwerksmeister nach bestandener Meisterprüfung den Sprung in die Selbstständigkeit wagt. Der Zuschuss fördert die erstmalige Gründung, aber auch die Übernahme einer selbstständigen Existenz im Haupterwerb sowie eine tätige Beteiligung in Form einer mindestens 30-prozentigen Kapitalbeteiligung an einem Handwerksbetrieb mit Übernahme der Geschäftsführung. Wer zusätzlich noch einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schafft, kann weitere bis zu 5.000 Euro Zuschuss erhalten. Dieser erhöht sich auf bis zu 7.000 Euro, wenn der Arbeits- oder Ausbildungsplatz mit einer Frau besetzt wird. Vor der Förderung ist eine Beratung durch die zuständige Handwerkskammer und deren fachliche Stellungnahme einzuholen. Die gegenwärtige Förderrichtlinie ist noch bis Ende 2026 gültig. Beantragt wird die Meistergründungsprämie bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

FÜR LAUSITZ UND UCKERMARK

Für Handwerker im Lausitzer Bergbaurevier bildet der aus europäischen Mitteln gespeiste Just Transition Fund (JTF) Möglichkeiten, Investitionen etwa für die Modernisierung des Betriebes zu nutzen. Die Fördergelder des 2023 gestarteten Programms werden stark nachgefragt. Auch zahlreiche Handwerksbetriebe, etwa aus dem Bauhandwerk in der Lausitz, haben sie bereits in Anspruch genommen. Ziel des Programms ist es, den Strukturwandel in der Lausitz nach dem Ende der Braunkohleförderung zu bewältigen. Die Förderrichtlinie endet am 30. Juni 2027. Wer als Handwerksbetrieb eine produktive Investition, wie beispielsweise die Errichtung einer neuen Betriebsstätte, tätigt, seine



Die staatliche Förderbank KfW unterstützt Investitionen in den Klimaschutz. Der Einsatz von Photovoltaikanlagen im Unternehmen lässt sich beispielsweise mit zinsgünstigen Darlehen über die Programme »Klimaschutz-offensive für Unternehmen« und »Erneuerbare Energien-Standard« finanzieren.

Kapazitäten ausbaut oder neue Geschäftsfelder erschließt, erhält dafür einen Zuschuss zu den Investitionskosten. Die Fördersätze unterscheiden sich je nach Region in der Lausitz zwischen zehn und 45 Prozent, bei kleineren Investitionssummen – weniger als 300.000 Euro innerhalb von drei Jahren – sind bis zu 70 Prozent Fördersatz möglich. Zusätzlich können die Unternehmen bei der Neuausrichtung ihrer Geschäftstätigkeit auch eine Transformationsberatung für eine Ausgangsanalyse und für die Umsetzung der Investition in Anspruch nehmen. Für Betriebe jünger als drei Jahre wurde das Startgeld Lausitz aufgelegt. Sie können für zuwendungsfähige Ausgaben einen Zuschuss von 2.030 Euro je Monat erhalten. Für das zwölfmonatige Startgeld Lausitz beläuft sich somit der gesamte Zuschuss auf 24.360 Euro. Voraussetzung für die Förderung: Innerhalb von sechs Monaten vor Antragstellung muss im geförderten Betrieb im Lausitzer Revier eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person eingestellt worden sein.

Auch Handwerksbetriebe im Landkreis Uckermark können seit dem vorigen Jahr von den EU-Geldern profitieren. Der Just Transition Fond Uckermark 2025 dient der Bewältigung der wirtschaftlichen Transformation in der Raffinerieregion Schwedt/Uckermark hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Die Förderbedingungen sind an denen der JTF-Förderung in der Lausitz angelehnt. Gefördert werden auch hier per Zuschuss produktive Investitionen und eine Transformationsberatung. Ebenso wird ein Startgeld Uckermark gewährt.

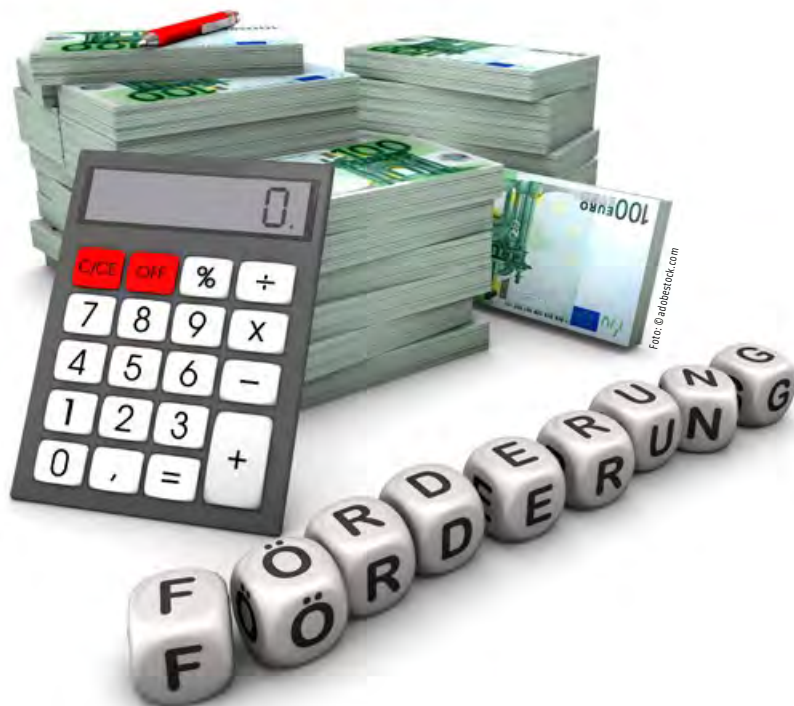
HILFE FÜR INVESTITIONEN UND GRÜNDUNG

Für allgemeine Investitionen in das Unternehmen können Handwerksbetriebe, die nicht älter als zehn Jahre sind, das Darlehensprogramm Brandenburg-Kredit Mikro in Anspruch nehmen. Es unterstützt kleine und mittlere

Unternehmen, Existenzgründer und Unternehmensnachfolger mit zinsverbilligten Darlehen. Die Mittel können für betrieblich bedingte Investitionsgüter und Betriebsmittel eingesetzt werden. Der Darlehensbetrag kann von 2.000 Euro bis maximal 25.000 Euro pro Vorhaben reichen. Das Programm Brandenburg GO richtet sich an Gründer innerhalb der ersten fünf Jahre nach der Gründung. Gefördert werden hier Investitionen und Betriebsmittel mit zinsgünstigen Darlehen, die mit einer bis zu 80-prozentigen Bürgschaft der Bürgschaftsbank Brandenburg abgesichert sind.

INNOVATIONEN UND DIGITALISIERUNG

Seit Mitte des Jahres 2025 ist das Programm Brandenburgischer Innovationsgutschein 2025 (BIG) in Kraft. Es fördert mit Zuschüssen die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen, unter anderem in Handwerksbetrieben. Je nach Größe des Forschungs- und Entwicklungsprojekts kann der Zuschuss zwischen 5.000 Euro und 100.000 Euro betragen. Mit dem Förderprogramm Brandenburgischer Innovationsgutschein (BIG – Digital) können sich Handwerksunternehmen Digitalisierungsvorhaben im Unternehmen fördern lassen. Die Digitalisierung kann in der Betriebsorganisation oder in den Arbeitsabläufen erfolgen. Finanziert werden die Inanspruchnahme von Beratungen im Vorfeld, die Umsetzung des Digitalisierungsprojekts und die Schulung der Mitarbeitenden. Der Höchstfördersatz beträgt 50 Prozent. Maximal sind je 50.000 Euro Zuschuss für Beratung und Schulung sowie 250.000 Euro für die Umsetzung der Digitalisierung möglich.



WEITERBILDUNG VON BESCHÄFTIGTEN

Das Land Brandenburg unterstützt auch die Qualifizierung von Beschäftigten im Unternehmen. Beim Bildungsscheck für Beschäftigte wird ein Zuschuss von 60 Prozent der beruflich bedingten Weiterbildungskosten gezahlt, maximal 3.000 Euro. Beim Förderbaustein »Weiterbildung im Unternehmen« können sich die Betriebe die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden mit bis zu 50 Prozent der Ausgaben bezuschussen lassen.

ÜBERSICHT

HANDWERKSKAMMERN BERATEN ZU FÖRDERMITTELPROGRAMMEN

HWK Cottbus:

Abteilung Wirtschaftsförderung
und Fachkräftesicherung
Axel Bernhardt
Technischer Berater
T 0355 7835-157
bernhardt@hwk-cottbus.de

HWK Potsdam:

Abteilung Wirtschaftsförderung,
Umwelt und Technologie
Jan-Hendrik Aust
Teamleiter Innovation und Technik
T 033207 34-209
jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

HWK Frankfurt (Oder):

Abteilung Gewerbeförderung
Jördis Kaczmarek
Assistentin der Abteilung
T 0335 5619-120
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de

BILDUNGSANGEBOTE

INTERNATIONALER SCHWEISSFACHMANN – ANERKANNTE SCHWEISSTECHNISCHE LEHRANSTALT AM CAMPUS GÖTZ

Die Schweißtechnische Lehranstalt Potsdam ist als Teil des Bildungs- und Innovationscampus Handwerk der Handwerkskammer Potsdam in Götz eine von nur 14 anerkannten Einrichtungen des Deutschen Verbands für Schweißen und verwandte Verfahren in Deutschland – und die einzige im Land Brandenburg. Als anerkannte Prüfstelle können die gängigsten schweißtechnischen Prüfungen direkt vor Ort abgelegt werden – schnell, praxisnah und ohne lange Wege. Das Leistungsspektrum reicht von Basisqualifikationen über Wiederholungsprüfungen bis hin zu Spezialkenntnissen in allen gängigen Schweißverfahren.

Ein besonderer Mehrwert: Starten Sie am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk die Meisterausbildung im Metallbauer-Handwerk und profitieren Sie

durch die enge Zusammenarbeit unserer Meisterschule mit der Schweißtechnischen Lehranstalt Potsdam.

Damit erwerben Teilnehmende nicht nur den Meistertitel, sondern gleichzeitig fundiertes Expertenwissen für anspruchsvolle schweißtechnische Anwendungen – ideal für verantwortungsvolle Tätigkeiten, Bauverantwortung und Nachweise im Stahlbau.



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz



Wir beraten Sie gern:

Juliane Böttcher
T 033207 34-103

Vivian Wichert
T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

Teile III+IV (übergreifend)
Teilzeit: ab 6. März 2026
Vollzeit: ab 13. Juli 2026

Land- und Baumaschinen-mechatroniker I+II
Vollzeit:
ab 27. September 2027

Elektrotechniker I+II
Teilzeit:
ab 30. November 2026
Vollzeit:
ab 27. September 2027

Friseur I+II
Vollzeit: ab 10. August 2026

Bäcker I+II
Vollzeit: ab 17. August 2026

Konditor I+II
Vollzeit: ab 31. August 2026

Tischler I+II
Vollzeit: ab 25. Januar 2027

Maler und Lackierer I+II
Teilzeit: ab 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II
Vollzeit: ab 19. April 2027

Installateur und Heizungsbauer I+II
Teilzeit: ab 9. Oktober 2026
Vollzeit: ab 18. Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II
Vollzeit: ab 12. Oktober 2026

Metallbauer I+II
Vollzeit: ab 13. April 2026

FORTBILDUNG

Befähigungsnachweis Motorsägenführer/in – für Fortgeschrittene
am 20. Februar

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran) – für Fortgeschrittene
am 24. Februar

Befähigungsnachweis Bediener von Hubarbeitsbühnen
am 5. März

Glasfaser Schulung LWL-Messtechniker/-in in Fernmeldenetzen
ab 9. März

Wiederholungsschulung zum Erhalt der Sachkunde – Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten
am 9. März

Prüfung von Elektrogeräten und Anlagen
ab 10. März

Fachkundeprüfung von Leitern und Steighilfen
am 10. März

KNX – Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)
ab 16. März

Großes Kälteschein-Zertifikat A1
ab 13. März



Foto: © iStock/Seb_m



Im Familienverbund erfolgreich

**ELEKTROTECHNIKERMEISTER
DOMINIK HENNING AUS POTSDAM.**

In unserer Serie stellen wir einige der jungen Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2024/2025 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war ...

einbringen, was den Grundstein für seine spätere kaufmännische Unterstützung im Betrieb legte.

Im September 2019 entschloss sich Dominik, bei seinem Bruder zu arbeiten und begann eine Ausbildung zum Elektrotechniker, die im familiären Umfeld hervorragend verlief. Trotz der regulären Ausbildungszeit von 3,5 Jahren, schloss Dominik die Ausbildung innerhalb von nur 22 Monaten ab – und das mit hervorragenden Noten. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er sogar als Auszubildender des Monats durch die Handwerkskammer Potsdam ausgezeichnet.

Das Interview führte: **Annett Ullrich**

Durch persönliche Umwege und familiäre Verbindungen kam Dominik Henning auf die Idee, Elektrotechniker zu werden. Nach dem Abitur begann er ein BWL-Studium, wechselte dann zur Mathematik, doch beide Studiengänge entsprachen nicht seinen Vorstellungen. Er zweifelte zunehmend an der Vorstellung, dass ein Studium der einzige Weg zum Erfolg sei und fragte sich: »Wer wird eigentlich mehr gebraucht: ein BWLer, ein Mathematiker oder ein Handwerker?«

Diese Überlegungen führten ihn schließlich zu dem Beispiel seines Bruders, der eine Ausbildung zum Elektrotechniker gemacht hatte und erfolgreich in diesem Bereich arbeitete. Während Dominik sich von seinen Studienplänen verabschiedete, entschied sich sein Bruder, die Meisterprüfung abzulegen und sich beruflich weiterzuentwickeln.

Die Wende kam 2018, als sein Bruder sich nach vier Jahren als Meister mit einem Betrieb selbstständig machte. Dominik, mittlerweile überzeugt von den Vorteilen des Handwerks, unterstützte ihn, indem er den Businessplan für das neue Unternehmen schrieb. Hier konnte er seine Kenntnisse aus den BWL-Vorlesungen

Doch für Dominik war dies noch nicht das Ende seiner beruflichen Reise. Der Wunsch, ebenfalls Meister zu werden, trieb ihn an. Die Teile 3 und 4 der Meisterfortbildung machte er in Teilzeit, während er die praxisorientierten Teile in Vollzeit durchlief. Besonders schätzte er den Zusammenhalt in der Meisterklasse und das gemeinsame Lernen in Lerngruppen. »Wir haben alle noch Kontakt«, sagt der junge Meister stolz.

Nun führt Dominik zusammen mit seinem Bruder die Firma, die sich auf Elektrobauleitung und Beratung spezialisiert hat. Sie begleiten Bauherren von der Planungsphase an und übernehmen die Projektleitung der gesamten Elektroinstallation, einschließlich Brandschutz. »Diese Arbeit ist unheimlich spannend. Ich finde es toll, umfangreiche Elektrosysteme zu projektieren und umzusetzen, und dabei eine große Verantwortung zu tragen. Wir reden hier von Millionen nur für den Elektrotechnikbereich, darauf bin ich schon ziemlich stolz«, erklärt der 28-Jährige.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit gibt Dominik Henning sein Wissen gerne weiter. Direkt nach der Lehre wurde er als Prüfer im Gesellenprüfungsausschuss tätig und hilft neuen Auszubildenden, sich zu etablieren. »Es ist schön, den Auszubildenden etwas mitgeben zu können«, sagt er.



**Zur Meisterausbildung
bei der Handwerks-
kammer Potsdam berät**

Juliane Böttcher,
T 033207 34103,
juliane.boettcher@
hwkpotsdam.de

SEMINARREIHE HANDWERK

ZEITWERTKONTEN IM BETRIEB

Zeitwertkonten in Familienunternehmen bieten die Chance, Vorruhestand und Altersversorgung flexibel zu gestalten. Davon profitieren nicht nur die Betriebsinhaber, sondern auch Nachfolgende und Familienmitglieder, die bereits in das Unternehmen eingebunden sind. Mitgliedsbetriebe haben am 26. Februar Gelegenheit, sich in der Seminarreihe Handwerk dazu genauer zu informieren. Ein Experte vom Institut für betriebliche Altersversorgung und Steuern der Universität Hamburg zeigt, wie Zeitwertkonten eingerichtet und genutzt werden können, welche steuerlichen Vorteile bestehen und wie sie als strategisches Instrument für die (Vor-)Ruhestands- und Nachfolgeplanung eingesetzt werden können.

Wann: 26. Februar, 17 bis 19 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congresshotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Anmeldung: wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

NEUE IT-SICHERHEITSANFORDERUNG

SCHUTZ VOR CYBERANGRIFFEN

Seit Anfang 2026 ist ein neues IT-Sicherheitsgesetz in Kraft. Ziel ist es, Unternehmen in wichtigen und kritischen Bereichen besser vor Cyberangriffen zu schützen. Die Zuständigkeit für Kontrolle und Umsetzung liegt beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Auch größere Handwerksbetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten können künftig unter die neuen Vorgaben fallen. Entscheidend sind die Schwellenwerte von mindestens 50 Mitarbeitenden oder einem Jahresumsatz bzw. einer Bilanzsumme von mehr als 10 Millionen Euro. Das BSI bietet dafür eine NIS2-Betroffenheitsprüfung an. Auch kleinere Betriebe können indirekt betroffen sein, wenn sie Dienstleistungen für Unternehmen erbringen, die unter die Regelung fallen. Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt betroffene und interessierte Betriebe bei Fragen zur Umsetzung.

**Kontakt:**

Jochen Krupsky, jochen.krupsky@hwkpotsdam.de

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

SHK-BETRIEB | HAVELLAND

Ein seit über 30 Jahren etabliertes Unternehmen im Sanitär- und Heizungsbereich sucht innerhalb der nächsten drei Jahre eine Nachfolge. Der Betrieb verfügt über einen großen Kundenstamm mit Tätigkeitsgebiet in Berlin und Brandenburg. Die Schwerpunkte liegen im Bereich Sanitär und Heizung, von der fachkundigen Beratung bis zur professionellen Ausführung. Für den Geschäftsbetrieb stehen ein Büro mit Nebenräumen (35 qm) sowie ein Lager (26 qm) zur Verfügung. Diese Räumlichkeiten können vom Eigentümer angemietet werden. Zur Fortführung des Unternehmens stehen sämtliche Fahrzeuge und Werkzeuge bereit. Auf Wunsch begleitet der derzeitige Inhaber die Einarbeitung und Übergabe persönlich. **Chiffre 29/25**

DACHDECKEREI | OBERHAVEL

Ein traditionsreicher Dachdeckerbetrieb in Hohen Neuendorf sucht in den nächsten 1-2 Jahren eine Nachfolge. Der innungsgebundene Betrieb verfügt über einen sehr guten Kundenstamm und eignet sich auch für andere Handwerksgewerke. Auf dem 1.159 qm großen Grundstück im Mischgebiet befinden sich eine große Werkstatt mit Scheitl Abkantbank und Schlagschere, eine Garage mit Lagerhalle, Carports für Fahrzeuge und Anhänger sowie 500 qm Alu-Rüstung. Zum Fuhrpark gehören drei VW-Pritschenwagen mit Sonderaufbau. Das angrenzende Privatwohnhaus kann bei Bedarf angemietet werden, dort befindet sich auch das Büro. Die Übergabe erfolgt im Rahmen eines Betriebs- und Grundstücksaufs, während die Gebäude zur Miete bzw. Pacht angeboten werden. **Chiffre 30/25**

TISCHLEREI | HAVELLAND

Eine Tischlerei im Havelland sucht eine Nachfolge. Der Betrieb bietet auf circa 520 qm eine voll ausgestattete Werkstatt mit gut gewartetem Maschinenpark: CNC-Bearbeitungszentrum, Kantenumleimer, Furnierpresse, Breitbandschleifmaschine, stehende Formatsäge von Striebig, Absauganlage und sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen. In einer Nebenhalle befindet sich ein Lackierraum mit beheizbarer Zuluftdecke. Der Bürobereich umfasst zwei Arbeitsplätze unter anderem mit 2D-Zeichenprogramm und 3D-Planungsprogramm, Aufenthaltsraum und Sanitäreinrichtung.

Chiffre 31/25

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

HALLEN + GERÜSTBAU

www.fensterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWÄLDER CONTAINER

Stahlhallenbau - seit 1984



02651 36200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

In einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Hahn Media+Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99

Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Friseursalon in Krefeld zu verkaufen

Top-Lage, Treue Stammkundschaft, eingespieltes Team kann übernommen werden. Moderne Einrichtung, attraktive Mietkonditionen. Hervorragende Reputation und positive Bewertungen
0151-46 6416 47 • mary5959@gmx.net

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 02/26:

Erscheinungsdatum 13. 02.
Anzeigenschluss 28. 01.

Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Inserat** sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Lotse und Steuermann für Finanzen und Betriebswirtschaft

- Businesspläne
- Planungsrechnungen
- BWA/OP-Analysen
- Soll/Istvergleiche
- Kennzahlen und Frühindikatoren nutzen
- Strategie/Maßnahmen
- Erfolgskontrollen
- Liquidität beschaffen
- Bankenverhandlungen
- Klassische und alternative Finanzierungen

Kompetenz bei: Beraten/Unterstützen/Betreuen

Conny Lüke Unternehmensberatung • Tel. 02864-7640 • www.cl-ub.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versee gebrochene Eckmolenkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Selbstständiger Service Supervisor mit weltweiter Erfahrung im Bereich Mühlen und Maschinenbau sowie Förderanlagen sucht Geschäfts-Kooperationspartner.
E-Mail: St-Surmann@gmx.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Nachfolger gesucht

das Unternehmen ist ein – Meisterbetrieb – es ist spezialisiert auf das Schleifen von Natur- und Kunststeinen sowie Sanieren von Terrazzo und hat seinen Sitz im Rhein-Main-Gebiet. Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren im Markt bundesweit gut eingeführt. Mit 10 Mitarbeitern verfügt das Unternehmen über ein erfahrenes und motiviertes Team.

Tel.: 0173-348 22 89



SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Kfz-Technikermeister
Dirk Meirer, Oranienburg,
2. Februar

Maler- und Lackierermeister
Heiko Gürtler, Wolfsruh,
4. Februar

Wolfgang Niquet, Inh.
Malerfachbetrieb,
Temnitztal, 11. Februar

Lackierermeister
Thorsten Bleschke,
Potsdam, 16. Februar

Tischlermeister
Sven Reinert, Lenzen,
22. Februar

65 JAHRE

Elektrotechnikermeister
Lutz Briesse,
Seddiner See, 1. Februar

Elektroinstallateurmeister
Matthias Kühnel,
Potsdam, 18. Februar

Gerüstbauer Ingo Koch,
Am Mellensee, 27. Februar

Karosseriebauermeister
Frank Streese,
Pritzwalk, 20. Februar

Matthias Bachmann,
GF Ruppiner Ausbau GmbH,
Neuruppin, 27. Februar

70 JAHRE

VE-Meister Landtechnik
Hellfried Schreiber,
Boberow, 15. Februar

Maler- und Lackierermeister
Manfred Karsunke-
Urmersbach, Oranienburg,
22. Februar

Elektroinstallateurmeister
Peter Rose, Blankenfelde-
Mahlow, 29. Februar

75 JAHRE

Friseurmeisterin
Hannelore Heinrich,
Stahnsdorf, 18. Februar

80 JAHRE

Hartmut Hagedorn, GF Kom-
munaltechnik Instandsetzung
Fertigungs GmbH, Nieder-
görsdorf, 26. Februar



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Thomas Quappe Malermeister,
Wilhelmshorst, 1. Februar

Fleischerei & Feinkost
Andrea Spehr GmbH,
Wilhelmshorst, 1. Februar

Torsten Engel Karosseriebau,
Nuthetal, 1. Februar

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Autodienst Perleberg GmbH,
Perleberg, 1. Januar

Heizungsbau Joachim Rohst,
Lenzen, 4. Januar

Ralf Lehmann Elektro-
installationen, Rheinsberg,
1. Februar

Elektro Rümpel & Sohn GmbH,
Zossen, 15. Februar

40-JÄHRIGES BESTEHEN

Tischlerei Gerd Thielemann,
Gumtow, 1. Januar

60-JÄHRIGES BESTEHEN

Autohaus Eckfeld KG, Gransee,
1. Februar

80-JÄHRIGES BESTEHEN

Drechserei und Treppenbau
Karsten Dobbeck, Leegebruch,
1. Februar

90-JÄHRIGES BESTEHEN

Autohaus Breitenwischer,
Stahnsdorf, 1. Januar



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Maler- und Lackierermeister
Jürgen Borutta, Perleberg,
4. November 2025

Fleischermeister Stephan
Ranft, Kremmen, 15. Februar

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Elektroinstallateurmeister
Jens Steinmaus,
Kleinmachnow, 1. Februar

35-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Kurt Liebner,
Nuthe-Urstromtal,
1. Februar

Elektroinstallateurmeister

Wolfram Steinick,
Brandenburg/Havel,
12. Februar

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an?
Schreiben Sie uns!



**Senden Sie Ihre Termine bitte
sechs Wochen im Voraus an:
gratulationen@hwkpotsdam.de**

EHRENAMT

SILBERNE EHRENNADEL FÜR FRED WEHLAND



Foto: © HWK Potsdam / Korte

Die letzte Innungsversammlung der Maler- und Lackierinnung Ostprignitz-Ruppin des Jahres 2025 war der beste Rahmen für die Ehrung von Obermeister Fred Wehland. Dörte Thie (Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam) zeichnete den Malermeister vor allem für dessen ehrenamtlichen Einsatz mit der Silbernen Ehrennadel des Handwerks aus. Fred Wehland aus Heiligengrabe (OT Jabel) setzt sich nämlich als Obermeister der Innung leidenschaftlich für sein Handwerk ein. Besonders die Nachwuchsgewinnung liegt ihm am Herzen – so mahnte er bereits mehrfach an, dass das Interesse junger Leute am Malerberuf wieder steigen müsse, um Fachklassen wie am Oberstufenzentrum Neuruppin langfristig zu sichern. Wehland selbst führt seinen Meisterbetrieb seit 1999 und ist in der Region als verlässlicher Partner für Qualität und Ausbildung bekannt.

DIAMANTENE MEISTERBRIEFE

ERFAHRUNG UND MUT GEWÜRDIGT

KFZ-MEISTER WOLFGANG HINTZE

Seit 135 Jahren ist der Name Hintze in Neuruppin fest mit dem Handwerk verbunden. In der August-Bebel-Straße, in der Emil Hintze 1890 eine Stellmacherei gründete, wurde im Dezember



Foto: OHK Ostprignitz-Ruppin

gefeiert: Wolfgang Hintze erhielt zu seinem 84. Geburtstag den diamantenen Meisterbrief aus den Händen des Hauptgeschäftsführers der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig. Mit nur 24 Jahren stieg Hintze einst als Meis-

ter in den Betrieb seines Vaters Wilhelm ein und prägte die Jahre als Vertragswerkstatt für Trabant und Wartburg zu DDR-Zeiten.

Heute führt sein Sohn Frank den Betrieb in sechster Generation. Der zweifache Meister und Betriebswirt leitet ein Team von sechs Mitarbeitern und blickt stolz in die Zukunft. Denn sein 17-jähriger Sohn Emil Wilhelm hat sich bereits für das Kfz-Handwerk entschieden – die siebte Generation steht damit schon in den Startlöchern.

MALERMEISTER PETER HEYSE

Sichtlich gerührt war Malermeister Peter Heyse als die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie, auf der Innungsversammlung in Wittstock (Dosse) auf das Berufsleben des



Foto: OHK Potsdam / Koste

engagierten Handwerksmeisters in ihrer Laudatio zurückblickte: »Ihre Meisterprüfung vor 60 Jahren legten Sie in einer Zeit ab, in der nicht nur Ihr Handwerk noch ganz anders aussah. Die Materialien waren andere, die Techniken

entwickelten sich ständig weiter«, erinnerte Thie. Von 1967 bis 2008 führte Heyse seinen eigenen Betrieb – zuletzt mit 17 Mitarbeitern. Zu Zeiten der DDR war das alles andere als gern gesehen. Und dennoch ging Heyse mutig voran. Auch nach der Wende wurde dort weiter ausgebildet. Heute ist der Malermeister im verdienten Ruhestand, aber über seine Innungskollegen immer noch eng verbunden mit dem Handwerk.

GOLDENER MEISTERBRIEF

EIN HALBES JAHRHUNDERT MEISTERSCHAFT

Mit einem »Batterieservice« auf dem eigenen Grundstück wagte Lothar Mertens 1988 den Weg in die Selbstständigkeit. Nach der Wende erweiterte er das Angebot um Land- und Gartentechnik und bezog 1995 den heutigen Standort in der Paplitzer Chaussee in Ziesar. Dort empfing er Anfang Dezember auch den Präsidenten der Handwerkskammer Potsdam, Robert Wüst. Denn Lothar Mertens blickt nicht ohne Stolz auf 50 Jahre Meisterschaft. Der Goldene Meisterbrief, den Robert Wüst überreichte, würdigt eine Laufbahn, die 1962 mit einer Lehre zum Bauschlosser begann. Nach Jahren in der PGH »Metall« in Wusterwitz und einem dreijährigen berufsbegleitenden Lehrgang hielt Mertens im September 1975 seinen Meisterbrief in den Händen.

Familiärer Zusammenhalt und die Fähigkeit, sich immer wieder auf aktuelle Situationen anzupassen, scheinen das Erfolgsrezept des Jubilars zu sein. Seine Nachfolge hat er geregelt, den Betrieb auf ein sicheres Fundament gestellt. Der Sohn René, Diplom-Betriebswirt und Bürgermeister der Stadt, stieg bereits 1993 ein. Zurzeit führt die Familie ein Team von vier Angestellten. Beson-



Foto: OHK Potsdam / Koste

ders stolz ist der 77-jährige Jubilar auf die Nachwuchsarbeit: Fast alle Mitarbeiter wurden im eigenen Haus ausgebildet, und der nächste Mechatroniker schließt seine Ausbildung dieses Jahr ab. Ob Ernte-Notfall oder Beratung zum Rasenmäher – die Firma Mertens steht auch nach über 50 Jahren für Zuverlässigkeit und echtes Handwerk in Westbrandenburg.

75-JÄHRIGES BETRIEBSJUBILÄUM DEN WANDEL GESTALTEN



Foto: © HWK Potsdam/Weitemann

Als Werner Knack im Jahr 1950 seinen Rundfunkbetrieb in Jüterbog gründete, waren Radios und später Fernseher noch kostbarste Technik, die sorgfältig repariert und gepflegt wurde. 75 Jahre später hat sich die Unterhaltungselektronik grundlegend verändert – der Name Radio-TV-Knack ist geblieben. Heute führt Bernd Knaack den Innungsbetrieb in dritter Generation und steht nach wie vor für handwerkliche Qualität und verlässlichen Service.

Der Familienbetrieb hat die technischen Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte Schritt für Schritt mitvollzogen: vom Röhrenradio über die ersten Schwarz-Weiß-Fernseher und Videorekorder bis zu Flachbild-TV, Streaming und vernetzten Geräten. Reparatur, fachkundige Beratung und ein kundenorientiertes Sortiment bilden dabei bis heute das Rückgrat des Geschäfts in der Großen Straße 51. Kundinnen und

Kunden halten dem Betrieb seit Jahrzehnten die Treue.

Zum 75. Firmenjubiläum würdigte die Handwerkskammer Potsdam diesen langen Atem und die Kontinuität des Betriebs. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig gratulierte vor Ort und betonte die Bedeutung solcher Familienunternehmen für die Region. Betriebe wie Radio-TV-Knaack stünden für Verlässlichkeit, Ausbildung vor Ort und ein hohes Maß an technischer Kompetenz, das sich nicht zuletzt im Wandel der Produkte und Dienstleistungen widerspiegele.

Als eingetragener Innungsbetrieb im Elektro- und Informationstechnikerhandwerk übernimmt Radio-TV-Knaack seit vielen Jahren Verantwortung auch in der Region. Die Kombination aus Meisterbetrieb, Werkstatt und Fachgeschäft macht das Unternehmen noch immer zu einer festen Größe im lokalen Wirtschaftsleben.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 01/26 vom 23. Januar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitemann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31
15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

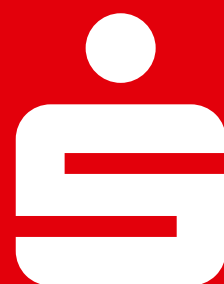
Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.



Mut zum Risiko ist ok...

...aber nicht, wenn es um Vermögensaufbau geht.

Jetzt Beratungstermin vereinbaren – vor Ort oder digital.



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN